Montag, den 10. Juli 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 159

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Parteiamtlich anerkannt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Fristüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Der Vertrag mit dem Heiligen Stuhl

Das Reichskonkordat

In Rom paraphiert.

Berlin, 9. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskonkordat ist am Samstag abend 8 Uhr von Vizekanzler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli paraphiert worden.

Aus Rom wird gemeldet: Vizekanzler von Papen teilt zu der Paraphierung des Konkordats folgendes mit:

„Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist am Samstagnachmittag paraphiert worden.

Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zu dem Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzte Einflußsphäre sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in umso größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

Die Herstellung klarer Zuständigkeiten wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen.

Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird."

Vizekanzler von Papen hat Rom verlassen. Er trifft am Montag in Berlin ein.

Glückwunschtelegramm Adolf Hitlers an Papen

Berlin, 9. Juli.

Der Reichskanzler hat zum Abschluß des Konkordats folgendes Telegramm an Vizekanzler von Papen gerichtet: „Nehmen Sie bitte, Herr Vizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen. Herzlichst gez. Adolf Hitler."

Reich und Kirche

Eine Verfügung des Reichskanzlers.

Berlin, 10. Juli.

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordates erläßt der Reichskanzler die folgende Verfügung:

Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.

Ich ordne daher an:

1. Die Auflösungen solcher katholischen Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen.

2. Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Ueberzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren.

Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen Alle bedürfen.

Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird.

gez. Adolf Hitler.

Im Vollzug der Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels trat der Reichsendeleiter Eugen Hadamovsky als erster Geschäftsführer in die Reichsrundfunkgesellschaft ein.

Die evangelische Kirche in Westdeutschland

Landrat Dr. Krummacher auch Bevollmächtigter in Westfalen.

Koblenz, 10. Juli.

Der preußische Staatskommissar hat den Landrat Dr. Krummacher, Bevollmächtigten des preußischen Staatskommissars für die evangelische Kirche der Rheinprovinz, nunmehr auch zum Bevollmächtigten für die westfälische Kirche ernannt. Sitz des Staatskommissars für die evangelische Kirche in Rheinland und Westfalen ist Gummersbach, Kreishaus. Der Staatskommissar für die rheinisch-westfälische Kirche hat zu seinen Vertretern ernannt: in Koblenz Pfarrer Dr. Oberheid und in Münster Pfarrer Röttgen, Landespfarrer für den Reichsarbeitsdienst.

Staatsrat im Berliner Schloß

Ein Senat der Ratgeber

Preußens neuer Staatsrat.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat vor Vertretern der Presse das von dem preußischen Staatsministerium erlassene Gesetz über den neuen Staatsrat erläutert. Er teilte mit, daß der neue Staatsrat bereits in der nächsten Woche in besonders feierlicher Form eröffnet werden wird. Die Sitzungen des neuen Staatsrates werden im Berliner Schloß stattfinden. Der Staatsrat ist nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten keine formale Einrichtung, sondern nächst dem Staatsministerium die wichtigste Einrichtung des preußischen Staates. Er wird nicht von Zeit zu Zeit tagen, sondern im schärfsten Maße zu den Beratungen über die Gesetzgebung und Verwaltung in Preußen herangezogen werden.

Ministerpräsident Göring führte über die Bedeutung der Umbildung des Preußischen Staatsrates u. a. aus:

„Im nationalsozialistischen Staat gibt es keine Abstimmung, es gibt nur den Begriff des Persönlichkeitswertes und, daraus resultierend, den Führerbegriff.

Der nationalsozialistische Staat kennt nur eine Autorität, und diese Autorität geht von oben nach unten, und er kennt nur eine Verantwortung, und diese Verantwortung geht von unten nach oben. Verantwortlich ist jeder Berufene im nationalsozialistischen Staat ausschließlich seinen Vorgesetzten gegenüber, und die Autorität wirkt sich ausschließlich gegen den Untergebenen aus.

Niemals war die Macht seit den Zeiten Friedrichs des Großen so ausschließlich und so vollkommen in die Hände der Führung gelegt, wie es heute der Fall ist. Man mag es Diktatur nennen, tatsächlich ist es

nichts anderes als das Führerprinzip.

Die Macht, die uns heute gegeben ist, ist ungeheuer, und deshalb gerade müssen die Männer, die in dieser Machtvollkommenheit stehen, dafür Sorge tragen, daß sie jederzeit und immer diese Macht nur zum Segen des Volkes anwenden.

Denn unsere Machtvollkommenheit haben wir nur aus dem deutschen Volk bekommen, und unsere Autorität leiten wir nur aus dem deutschen Volksbegriff ab, d. h. aus ganzes Sinnen und Denken, unser Tun und Schaffen hat ausschließlich Wohle des deutschen Volkes zu dienen.

Wenn man nun eine derartige Machtvollkommenheit besitzt und die Parlamente ausgeschaltet sind, könnte, besonders bei der großen Arbeitslast der führenden und regierenden Männer, die Gefahr entstehen, daß sie den Kontakt mit dem Volke verlieren. Es ist aber auch

wieder ein Grundprinzip des Nationalsozialismus,

daß die führenden Männer immer und dauernd sich als mitten im Volke stehend fühlen müssen und ihre Hauptsorge die sein muß, die Sorgen und die Notwendigkeiten des Volkes richtig zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Deshalb sei von ihm, dem Ministerpräsidenten, ein Gedanke verwirklicht worden, den er vom ersten Tage an gehabt habe; er habe das Gesetz über den neuen Staatsrat sehr stark beeinflußt. Die entscheidende Frage sei dabei gewesen, wer

die engste Verbindung mit dem Volke

habe. Das seien selbstverständlich in erster Linie die Gauleiter der NSDAP., die höheren Führer der SA. und SS. und Männer mit besonderer politischer Leistung.

Jedes Mitglied führe den Titel „Preußischer Staatsrat" und werde auch mit diesem Titel angeredet. Die Staatsräte kommen in der Rangordnung unmittelbar hinter dem Minister und stehen neben den Staatssekretären. Auch die Staatsminister führen den zweiten Titel „Preußischer Staatsrat".

Soweit die Staatsräte die Interessen der Provinz vertreten, sind die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten verpflichtet, in wichtigen Fällen die Stellungnahme des dieser Provinz angehörenden Staatsrats herbeizuführen. Legt der Staatsrat gegen die Absichten des Oberpräsidenten ein Veto ein, so muß die Entschließung des Ministers herbeigeführt werden. Die gleiche bedeutungsvolle Stellung hat der Staatsrat, wenn er ein bestimmtes Gebiet der Wirtschaft, der Arbeit, der Kunst, der Kirche vertritt. Auch in diesen Fällen muß er bei wichtigen Entscheidungen gehört werden und hat

sowohl ein Einspruchsrecht wie ein Vorschlagsrecht.

Der preußische Ministerpräsident Göring betonte ausdrücklich, daß der Erlaß dieses Gesetzes über den neuen Staatsrat auf Grund des vom Landtag angenommenen Ermächtigungsgesetzes möglich sei.

Als Staatsräte berufen

Der preußische Ministerpräsident Göring hat bereits in den neuen Preußischen Staatsrat berufen die Staatssekretäre Körner (Staatsministerium), Grauert (Preußisches Innenministerium), den Stabschef der SA., Hauptmann Röhm, den Führer der SS., Himmler, den bisherigen Staatsratspräsidenten und Stabsleiter Dr. Ley und außerdem folgende Gauleiter:

Koch-Ostpreußen, Karpenstein-Pommern, Kube-Brandenburg-Grenzmark, Brückner, Heide Schlesien, Jordan-Halle-Merseburg, Görlitzer, stellvertretender Berliner Gauleiter, Wagner-Bochum, Florian-Düsseldorf, Grohe-Köln, Simon-Koblenz, Weinrich-Kassel, Telschow-Hannover, Lohse-Schleswig; dann die Obergruppenführer der SA.: Heines, Lietzmann, von Jagow, Lücken und Lutze; ferner die SS.-Führer Daluege, von Woyrsch und Weitzel.

Für die Wirtschaft

ist berufen worden: Dr. Fritz Thyssen, für den Stahlhelm Rittmeister von Morozowicz. In der Gruppe derjenigen, die aus Verdiensten um den Staat in den Staatsrat berufen wurden, befindet sich der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, Kutscher, und der frühere Oberpräsident von Pommern, von Halfern. Die Vertreter von Kirche, Wirtschaft, Arbeit und Kunst werden in der nachsten Woche berufen werden.

Befugnisse und Zusammensetzung

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes über den Staatsrat, das vom Preußischen Staatsministerium am 7. Juli unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring beschlossen wurde, sind folgende:

Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte. Den Staatsrat bilden kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister, kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.

Nicht zum Staatsrat können ernannt werden: Reichsminister, unbeschadet ihrer Mitgliedschaft als preußischer Staatsminister, Reichsstatthalter, Mitglieder einer außerpreußischen Landesregierung sowie Beamte des Reiches oder eines außerpreußischen Landes.

Der Ministerpräsident ernennt die Staatsräte

aus folgenden Gruppen:

1. Gruppe: Staatssekretäre.

2. Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA., der Reichsführer der SS., der Stabsleiter der PO., die für preußische Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA. und Gruppenführer der SS.

3. Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an, die Staatsräte der zweiten Gruppe für die Dauer der dort bezeichneten Aemter in der NSDAP., die Staatsräte der dritten Gruppe auf Lebenszeit.

Der Staatsrat versammelt sich, wenn er vom Ministerpräsidenten einberufen wird. Der Ministerpräsident setzt die Tagesordnung für die Sitzung fest.

Für eilige Leser

Das Reichskonkordat ist von Vizekanzler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli paraphiert worden.

Adolf Hitler hat dem Vizekanzler Dank und Glückwunsch zum Konkordatsabschluß übermittelt und verfügt, daß die Auflösung der im Konkordat anerkannten kath. Organisationen rückgängig gemacht wird.

Ministerpräsident Göring erläuterte vor der Presse das Gesetz über den neuen Staatsrat.

Beim großen SA.-Appell in Dortmund nahm Adolf Hitler einen Vorbeimarsch ab.

Die deutsche Regierung hat in Prag wegen der Verurteilung von Reichsdeutschen Schritte unternommen.

Bei einem D-Zug-Unglück bei Apolda wurden zahlreiche Personen verletzt und getötet.

Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden.

Der Staatsrat stimmt nicht ab.

Die Sitzungen des Staatsrats sind nicht öffentlich.

Der Reichskanzler kann jederzeit die Einberufung des Staatsrats verlangen; er kann im Staatsrat jederzeit erscheinen und das Wort nehmen.

Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staats, der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände und der sonstigen preußischen Körperschaften des öffentlichen Rechts bedürfen zur Ausübung des Amtes als Staatsräte keines Urlaubs; Gehälter und Löhne sind weiterzuzahlen.

Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft.

Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ist der bisherige Staatsrat aufgelöst.

Stuttgart in Erwartung

Das größte deutsche Turnfest aller Zeiten.

In kurzem strömen die Turner aus allen Teilen Deutschlands zu den Sonderzügen, die sie nach Stuttgart, der Feststadt des 15. Deutschen Turnfestes, bringen sollen. Es sind inzwischen Hunderttausende geworden, die dem Ruf folgen, mit hochgespannten Erwartungen der schönen Schwabenstadt zustreben wollen. Und so, wie sich diese Hunderttausende auf die Fahrt und das Erleben freuen, so rühren sich in Stuttgart selbst Hunderttausende von Händen, um die letzten Vorbereitungen zum Empfang der Gäste zu treffen.

Gewaltiges ist in der Stadt und auf dem Cannstätter Wasen geschaffen worden. Schon seit vielen Monaten haben Presse, Rundfunk und vor allem die begeisternden Reden von Dr. Obermeyer, dem verantwortlichen Leiter des Festes, bis in alle Einzelheiten hinein das Bild des Festablaufes und der einzigartigen Festeinrichtungen geschildert. Jetzt, wo auf dem weiten Wasen, auf dem noch vor Jahren nichts zu sehen war als Baum und Graswuchs, wahre Riesenbauten an Tribünen, Zelten und Türmen emporwachsen, wird bestätigt, was alle erwartet: eine herrliche Festplatzanlage, wie sie noch nie für ein Deutsches Turnfest errichtet worden ist. Kein Wunder, daß der Wasen schon jetzt täglich der Anziehungspunkt von Hunderten und Tausenden ist.

Man weiß nicht, was man zuerst bewundern soll. Beim Verpflegungsdorf will man es gar nicht glauben, daß diese Riesenzelte nur der Verpflegung der Festbesucher dienen sollen. Die meisten Besucher glauben, es wären Wohnzelte für die Turner. Nicht weniger bewundernd bleibt die Menge vor dem Flaggenturm stehen, der mit seinen fünf Stockwerken eindrucksvoll aussieht. Er wird noch größeren Eindruck machen, wenn er mit dem sechsten Stock erst seine beabsichtigte Gesamthöhe erreicht hat. Dieser Mittelpunkt des Festplatzes ist wahrhaftig ein würdiges Wahrzeichen. Von der Höhe seiner Plattform aus schweift der Blick über ein ganz einzigartiges Bild. Die Eingangsgebäude, das Postgebäude stehen bereits. In dem massiven Verwaltungsgebäude sind schon verschiedene Geschäftsstellen der Ausschüsse eingezogen. Einen besonderen Genuß bietet die Musteranlage der Tennisplätze. Und dann die herrliche Kampfbahn, die bereits ihre Eignung bewiesen hat. Dazu die riesigen Festtribünen, die Festwiese von gigantischem Ausmaß.

Noch ist mancher Handschlag zu tun, bevor alles fertig ist. Aber das eine steht fest: am Tage der Eröffnung des Deutschen Turnfestes wird alles dastehen, und damit ein Werk geschaffen sein, das erkennen läßt, welche Arbeit der Hauptfestausschuß mit seinen 18 Unterausschüssen geleistet hat. Widerstände gab es genug. Nicht einmal, sondern unzählige Male, oft Monat für Monat in den vergangenen Jahren, brandete die Woge der wirtschaftlichen und politischen Not heran und drohte den verantwortlichen Führern das Werkzeug aus den Händen zu schlagen. Aber sie standen fest und verloren nicht einen Tag die Hoffnung, daß das gute Werk gelingen werde. Mit beispielloser Tatkraft und Umsicht sind die Arbeiten gefördert worden, und nun muß und wird das Fest auch gelingen.

Um die letzte Hand anzulegen, sind weit über hundert Turner und Turnerinnen wochentags und Sonntags ohne Rücksicht auf die Stunde tätig. Eine eigene Verpflegungs-Einrichtung dient dazu, ein ununterbrochenes Arbeiten zu ermöglichen, Kraftwagen und Motorräder stehen im Dienst der wichtigsten Ausschüsse. Es ist auch echt schwäbische Art, daß sich die Ausschmückung der Stadt nicht nur auf die Festzugsstraßen beschränken, sondern daß sie in allen Gegenden durchgeführt wird, in denen Turner einquartiert werden, d. h. mit anderen Worten, ganz Stuttgart und seine Vororte werden im Festschmuck prangen.

Ueber die turnerische Festfolge hinaus werden die Stuttgarter Julitage Ereignisse bringen, deren sich die Besucher auf Jahrzehnte hinaus erinnern dürften. Die nationale Feier, die etwa 500 000 Menschen auf dem Wasen vereinigt und bei der Minister Goebbels sprechen wird, endet in einem gewaltigen Bekenntnis der Massen zum neuen Deutschen Reich. Der anschließende Zapfenstreich, das Auflodern der Feuer auf dem Platz und den Stuttgarter Höhen wird sich unvergeßlich einprägen. Und dann der Höhepunkt des Deutschen Turnfestes, gesteigert dadurch, daß der deutsche Volkskanzler, gefolgt von Reichsstatthaltern und Ministern, im Hof des Neuen Schlosses die Heerschau der an ihm vorüberziehenden Hunderttausend Turner und Turnerinnen abnehmen wird.

So wird das 15. Deutsche Turnfest, getreu den Wünschen und Plänen seiner Schöpfer und von hunderttausenden deutschen Turnern, zu einem starken Ausdruck des Wollens und Wesens dieses 1½ Millionen-Verbandes werden. Eindringlicher als es Worte und Erklärungen vermögen, wird in Stuttgart ersichtlich werden, daß die Deutsche Turnerschaft ihrem innersten Wesen nach fest im deutschen Volkstum wurzelt und daß sie von stärkster völkischer Kraft erfüllt ist.



Vor dem Bau der ersten deutschen Autobahn.
Generaldirektor Fritz Hoff (links), der Vorstand der jetzt in Angriff genommenen Reichsautobahn Hamburg-Frankfurt-Basel, erklärt dem Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz Todt (rechts), das Modell der Hafraba.

Gegen den Tschechenterror

Deutscher Schritt in Prag

Gegen die Verurteilung von Reichsdeutschen.

Der Geschäftsführer der Prager deutschen Gesandtschaft, Baron Holzhausen, sprach in amtlichem Auftrage bei dem Vertreter des Außenministers Dr. Benesch, dem bevollmächtigten Minister Dr. Krofta, vor. Die längere Aussprache bezog sich auf die Lage der reichsdeutschen Staatsbürger in der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den jüngsten Urteilen in Pilsen und Eger.

Tschechische Skandalurteile

Eine deutsche Richtigstellung.

Zu der Verurteilung von Reichsdeutschen durch die tschechoslowakischen Gerichte in Pilsen und Eger erhalten wir von maßgebender Stelle folgende Ausführungen:

„Das Pilsener Kreisgericht hat am 13. Juni neben zahlreichen Sudetendeutschen zehn deutsche Reichsangehörige aus Asch und das Kreisgericht in Eger am 23. Juni zwei Reichsdeutsche aus Eger wegen des Vergehens gegen Paragraph 17 Z. 1 des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt. Der von den Gerichten bei der Verurteilung zugrunde gelegte Tatbestand ist lediglich folgender: Die zehn Reichsdeutschen aus Asch haben an einer Wahlversammlung in Deutschland teilgenommen. Die beiden verurteilten Reichsdeutschen aus Eger haben sich an der Feier des „Tages der nationalen Arbeit“ in einer reichsdeutschen Grenzgemeinde beteiligt.

In beiden Urteilen wird die deutsche NSDAP. als eine geheime Organisation im Sinne des Paragraphen 17 Z. 1 des Republikschutzgesetzes betrachtet, deren Zweck es sei, „die Selbständigkeit, die verfassungsmäßige Einheitlichkeit oder die demokratisch-republikanische Form des Staates zu untergraben“. Als geheime Organisation gilt nach Paragraph 17 Z. 1 Abs. 4 „auch eine solche, die, während sie in Wirklichkeit die oben angeführten Zwecke hat, einen anderen Zweck vorschützt.“

Eine solche Rechtsprechung muß dazu führen, daß alle in der Tschechoslowakei lebenden oder dieses Land besuchenden Reichsdeutschen, die in irgendeiner Verbindung zu der NSDAP. stehen, deren Führer der deutsche Reichskanzler ist und von der die gesamte Regierungsmacht in Deutschland getragen wird, ständig der Gefahr einer gerichtlichen Verfolgung und Bestrafung auf Grund einer willkürlichen Auslegung des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes unterliegen.

Was den angeblichen geheimen Zweck der NSDAP. betrifft, so sind die außenpolitischen Ziele des nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt klar und eindeutig in der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler am 17. Mai d. J. im Reichstag dargelegt worden. Ein Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Erklärungen seitens tschechoslowakischer amtlicher Stellen müßte von der deutschen Regierung unter Vorbehalt aller weiteren Schritte mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.“

Kein deutsches „Friedensangebot“ an Dollfuß

Reichspressechef Dietrich und Landesinspekteur Habicht über die Lage in Oesterreich.

Berlin, 10. Juli.

Auf einem von der Reichspressestelle der NSDAP. in Berlin veranstalteten Presseempfang sprach der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, über die grundsätzliche Stellungnahme der Parteiführung zu der österreichischen Frage. Es seien letzten Endes Schicksalsfragen des deutschen Volkes, die dort unten in Deutsch-Oesterreich zur Entscheidung ständen. Man müsse wissen, daß es keine Verständigung geben könne, solange

die nationalsozialistische Bewegung als Bannerträger des Deutschtums

so empörend behandelt werde. Man müsse wissen, daß, solange die österreichischen Nationalsozialisten in diesem schweren Kampfe ständen, jedes „Friedensangebot“ von irgendwelcher deutscher Seite praktisch ein Dolchstoß gegen die dort unten kämpfenden Kameraden bleibt.

Landesinspekteur Habicht, M. d. R., erklärte, daß der Rest der Habsburger Monarchie, den das heutige Oesterreich darstelle, infolge der Grenzziehung des Friedensvertrages von St. Germain restlos lebensunfähig sei. Die Wirtschaftslage Oesterreichs verschlechtere sich jeden Tag. Der Versuch der Regierung Dollfuß, Uneinigkeit in die NSDAP. hineinzutragen, sei eine grobe Selbsttäuschung gewesen. Wenn auch eine Einbeziehung Oesterreichs in das Reich heute leider unmöglich sei, so genüge den deutschen und den österreichischen Volksgenossen die Herbeiführung einer inneren Uebereinstimmung beider das deutsche Volk bildenden Staaten.

•

Der Sicherheitsdirektor von Salzburg hat verboten, deutsche Rundfunksendungen in öffentlichen Lokalen zu empfangen und durch Lautsprecher zu verbreiten.

Selbstmord eines hohen Sowjetbeamten

Moskau, 9. Juli.

In Moskau verübte der ehemalige ukrainische Volkskommissar und Vorsitzende der Staatsplankommission, Skrypnik, Selbstmord durch Erschießen. Skrypnik soll mehrere kommunistische Nationalisten in Schutz genommen und sich geweigert haben, sie den Parteiinstanzen auszuliefern.

Wir alle wollen helfen!

Kein Volk der Welt führt einen so heroischen Kampf um die Neugestaltung von Staat und Wirtschaft; kein anderes Volk hat härter um Existenz und Zukunft zu ringen als das deutsche. Die ungeheure Massennot, das böse Erbe des liberalistischen Zeitalters, ist mit veralteten politischen Methoden nicht zu überwinden. Die Waffen aus dem Arsenal überholter Wirtschaftspolitik sind längst stumpf und unbrauchbar geworden. Nur eine schöpferische Wirtschaftspolitik kann uns retten! Nur eine Politik kann heute Erfolge erzielen, die auf die unversiegten Quellen der Volkskraft zurückgreift und an die beste Tradition deutscher Geschichte anknüpft.

Und eine solche Wirtschaftspolitik wird heute geführt. Neue Waffen werden geschmiedet zum Kampf gegen die Not. Neue Maßnahmen ergriffen, um das deutsche Schicksal zu meistern.

Die Parole der nationalsozialistischen Politik lautet: Durch Opfer zum Sieg! Aus Arbeitslosigkeit und Verzweiflung führt der Weg aufwärts, wenn alle anpacken und keiner beiseitesteht. Das ist der Sinn der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Nicht Almosen werden gesammelt, Arbeit soll beschafft, neue Existenzen sollen gegründet werden. Aus freiem Antrieb soll jeder opfern: der Unternehmer, der Angestellte, der Handwerker, der Arbeiter und der Bauer. Jeder nach seinem Können. Niemand darf versagen.

Das Volk ist eine Schicksalsgemeinschaft. Wer anderen hilft, hilft sich selbst.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter.

Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Politische Umschau

Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Eheleuten Pleuß in Grassau, Kreis Stendal, Regierungsbezirk Magdeburg, anläßlich ihres 65jährigen Ehejubiläums ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeschenk überreichen lassen. Ferner hat der preußische Ministerpräsident der Witwe Elisabeth Langenberg, geb. Schürmann, in Oberhausen-Sterkrade, Regierungsbezirk Düsseldorf, anläßlich ihres 100. Geburtstages ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse und ein Geldgeschenk der preußischen Staatsregierung übersandt.

•

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung teilt mit, daß der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in der vergangenen Woche Darlehnsanträge über rund 6 Millionen Mark aus dem Sofortprogramm bewilligt hat.

•

Die Berliner Zeitung „Tägliche Rundschau“ ist auf Grund der Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat erneut auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

•

Der Reichstagsabgeordnete Hans Stimmer, der der zur Zeit noch bestehenden Fraktion der ehemaligen Bayrischen Volkspartei angehört, hat sein Mandat niedergelegt.

D-Zug Unglück bei Apolda

Zahlreiche Tote und Schwerverletzte.

Erfurt, 10. Juli.

Sonntag nachmittag entgleisten in der Nähe des Ortes Niederstrehna bei Apolda drei Wagen des D-Zuges Stuttgart-Berlin, der um 18.03 Uhr in Berlin eintreffen sollte. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen drei, die der Schwerverletzten 12. Eine Anzahl von Personen wurde leicht verletzt. Umfangreiche Hilfsmaßnahmen sind sofort eingeleitet worden.

Starker Erdstoß in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 10. Juli.

Abends gegen 21 Uhr wurde in Gelsenkirchen ein starker Erdstoß verspürt. Besonders heftig war das Beben im Stadtteil Schalke, wo der Kamin eines Hauses einstürzte und von einem anderen Haus Dachziegel herunterfielen.

Großfeuer im Oellager.

Bremen, 10. Juli. In dem mit Oelfässern und Fetten angefüllten großen Lagerschuppen der Firma Beck u. Laue in Bremen brach ein Großfeuer aus, das binnen wenigen Minuten den ganzen Lagerboden einäscherte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer trotz der starken Rauchentwicklung auf seinen Herd zu beschränken.

Das große SA-Treffen

Der Führer in der Stadt der Roten Erde.

Dortmund, 10. Juli.

Die Stadt der Roten Erde steht in diesen Tagen völlig im Zeichen des großen Treffens der westfälischen SA. Die Massenveranstaltung, zu der schätzungsweise 250 000 Parteimitglieder nach Dortmund gekommen sind, gewinnt dadurch an Bedeutung, daß zum erstenmale seit der nationalsozialistischen Revolution die gesamte westfälische SA. und die Mehrzahl der führenden Parteimitglieder der Provinz Westfalen zusammengekommen sind, ganz besonders aber durch die Tatsache, daß

Reichskanzler Adolf Hitler zur Teilnahme eingetroffen ist.

Den Auftakt bildete der Gauparteitag auf der Hohensyburg, der von den westfälischen Amtswaltern überaus zahlreich besucht war. Auf der Tagung, der auch Prinz August Wilhelm beiwohnte, entwarf Gauleiter Wagner-Bochum, ein Bild von der gegenwärtigen Gesamtlage. Der Staat gehört heute uns. Aktionen gegen staatliche Einrichtungen und Verwaltungsstellen kann man nicht mehr unternehmen. Aufgabe der Amtswalter ist und bleibt: die Unterbringung der geistigen Ueberreste einer vergangenen Epoche und Schulung und Durchdringung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Zehntausende, die jetzt zu uns gekommen sind, dürfen

nicht als Konjunkturritter behandelt,

sondern müssen gewertet werden nach ihrem Verhalten in der Bewegung. Der Redner streifte zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede noch kurz das Verhältnis der Partei zur Katholischen Kirche.

Der SA.-Appell auf dem Flughafengelände

am Sonntagvormittag hatte eine unübersehbare Zuschauermenge angelockt. Um 9.30 war der Aufmarsch der 80 000 beendet. Pünktlich um 10 Uhr begann Stabschef Röhm mit dem gesamten Stabe die Front der Kolonnen unter den Klängen des Präsentiermarsches abzuschreiten. Dann betrat Stabschef Röhm die Rednerkanzel und begrüßte die SA, SS und HJ, denen er Dank und Anerkennung für ihre Leistungen in den vergangenen Jahren aussprach.

Es geht aufwärts

Stimmen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Auch das deutsche Braugewerbe begrüßt aufs wärmste den Arbeitsbeschaffungsplan vom 1. Juni 1933. Der Präsident des deutschen Brauer-Bundes E. V., Rudolf Funke, schreibt darüber folgendes:

„Im Gegensatz zu den zahlreichen Anarbeitungsversuchen der früheren Regierungen haben das Arbeitsbeschaffungsgesetz und die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit den großen Vorzug, unmittelbar gerade für die letzten Verbraucher kaufkraftspendend zu wirken. Durch die starke Bevorzugung von ausgesprochen arbeitsintensiven Unternehmen der öffentlichen sowie der privaten Wirtschaft vor kapitalintensiven wird gesichert, daß jahrelang aus dem Arbeitsprozeß ausgewiesene Bevölkerungsstelle den ebenso lange unbefriedigt gebliebenen Bedarf an notwendigsten Gegenständen des täglichen Lebens steigernd befriedigen können.

Eine derartige planmäßige Kaufkrafterhöhung muß von besonderer Bedeutung für ein Gewerbe sein, das gleichzeitig unmittelbar, d. h. ohne lange Zwischenvertriebsstrecken an den letzten Verbraucher herankommt und den Charakter einer Schlüsselindustrie besitzt. Beides gilt aber für Deutschlands Brauwirtschaft. Selbst wenn man die sich aus der Bedarfsdeckungs-Psychologie erklärende Einschränkung macht, daß bei dem Gütereinkauf des endlich wieder zur regelmäßigen Beschäftigung zurückgekehrten Volksgenossen der Bierkonsum hinter den drängendsten Lebensnotwendigkeiten eine etwas nachgeordnete Stellung einnimmt, werden doch in rascherer Wechselwirkung die erheblichen Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsgesetz sowie den Spenden und Sammlungen zu Gunsten der nationalen Arbeit mit Hilfe des zusätzlichen Bierverbrauchs belebenden Eingang vornehmlich in die Landwirtschaft und in kaum minderem Grade in die einzelnen Industriezweige sowie in das Handwerk finden.

Wenn es gelingt, noch in den Sommermonaten sehr erhebliche Mengen von Arbeitslosen zu Lohnbeziehern zu machen, würde das allein über die Brauereien hinweg eine Beschleunigung und Vergrößerung der kommenden Erntebewegung sowie eine Erleichterung für deren Finanzierung bedeuten.

Das deutsche Braugewerbe, das im Gegensatz zu zahlreichen anderen Wirtschaftszweigen in seinem besten Nachkriegsjahr 1929/30 nur knapp 85 Prozent seines Vorkriegsabsatzes erreichen konnte, hat in denletzten drei Jahren genau einen Rückgang von 50 Prozent seiner Erzeugung zu verzeichnen gehabt. Dieser Geschäftsverfall mußte dahin führen, daß zahlreiche, an sich längst erforderliche Neuanlagen von Maschinen, Reparaturen, Instandsetzungen und Neubauten immer wieder zurückgestellt werden mußten. Wenn nun dank der begrüßenswerten Volkswirtschaftslenkung durch die nationalsozialistische Regierung wieder ein Aufstieg des Bierabsatzes erreicht wird, steht es außer Frage, daß in Kürze mindestens ein Teil des gestauten Beschaffungsbedarfes der Brauereien ebenfalls eingedeckt wird. In diesem Sinne hat auch bereits der deutsche Brauer-Bund mehrfache eindringliche Aufrufe an seine Mitglieder herausgegeben, durch rasche Auftragserteilung den Bemühungen der Regierung der nationalen Revolution eine verstärkte Wirkung zu verleihen."

Starker Widerhall der Hitler-Rede in London

Die programmatischen Erklärungen des Reichskanzlers Hitler an die Statthalter des Reiches finden in der Londoner Presse die allergrößte Beachtung. In dem Bericht der „Times" wird gesagt, daß man diese Rede wohl als eine klare Bestätigung dafür ansehen könne, daß Hitler bemüht sei, den Extremisten in seiner Partei Einhalt zu gebieten. Im Anschluß widmet das Blatt dem Totalitätsstaat einen Leitartikel, in dem es zwar Bedenken gegen das System ausdrückt, aber sich auch bemüht, der neuen Entwicklung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens eines Landes sei für Deutschland wie auch für andere Länder

das erste Gebot der Stunde,

woran die „Times" die Frage anschließt, ob es nicht vielleicht klüger sei, die ehrgeizigen Ziele in auswärtigen Angelegenheiten fallen zu lassen, die die Nachbarstaaten Deutschlands in einem Zustand der Erregung halten (!!). Unzweifelhaft habe Hitler den Wunsch, dem Volke von neuem die alten deutschen Tugenden der Treue der Disziplin und des Dienstes am Staat wieder einzuprägen. Unter dem neuen Regime sei einigen der greifbarsten Formen

der Nachkriegsdemoralisation schon Einhalt geboten.

Selbst seine, Hitlers, „Leidenschaft für Wehrsport", die junge Leute auf dem Schießstand mit alten Professoren zusammenbringe, könne man nicht in Bausch und Bogen verdammen, wenn sich die Ausbildung wirklich nur auf die Kunst der Verteidigung des Landes beschränke, selbst wenn auch ein Angriff von seiten anderer Länder unwahrscheinlich sei.

Der Londoner „Daily Expreß" sagt, Hitler habe jetzt seinen Heißspornen befohlen, Veranstaltungen aufzugeben, die keinen Zweck haben. Damit komme der wahre Prüfstein für Hitler, nämlich die Konsolidierung des Regimes auf der Grundlage, das hungernde

Deutschland mit Brot zu versorgen.

Das sei die dritte Phase der Revolution und die letzte. Hitler sei auf Grund einer Abstimmung zur Macht gekommen. Er habe sich zunächst mit seinen Feinden befaßt.

Erste Entscheidungen gegen „nationalen Kitsch"

Berlin, 10. Juli.

Die ersten Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole sind nunmehr veröffentlicht worden. In dem ersten Fall handelt es sich um ein von der Firma Karl Calm in Frankfurt-Main hergestelltes Propagandafähnchen, das einen Hakenkreuzwimpel mit der Inschrift: „SA.-Brand, ein Lebensbild aus unseren Tagen; ein Franz-Seitz-Film der Bavaria-Film-AG." darstellt. Das Hakenkreuz ist mißbräuchlich verwendet worden. Der zweite Fall betrifft ein von der Firma Hans Zapf in Hildburghausen hergestelltes Kleiderschutznetz für Damenfahrräder mit Hakenkreuz. Auch hier liegt selbstverständlich ein Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole vor.

Luftfahrtflaggenverordnung

Schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzflagge.

Berlin, 10. Juli.

Nach einer im Reichsgesetzblatt erschienenen Luftfahrtflaggenverordnung führen die deutschen Luftfahrzeuge neben dem Buchstaben D als weitere Hoheitszeichen die schwarz-weiß-rote Flagge und die Hakenkreuzflagge. Flugzeuge führen die Hoheitsflaggen in Form von

Farbstreifen am Seitenleitwerk

und zwar an der Steuerbordseite den Farbstreifen der schwarz-weiß-roten Flagge, an der Backbordseite den der Hakenkreuzflagge.

Luftschiffe

führen die Hoheitsflaggen in entsprechender Weise an der oberen und unteren Flosse des Seitenleitwerks.

Segelflugzeuge, Anhängerflugzeuge sind zur Führung der Hoheitszeichen verpflichtet, wenn sie Reichsgrenzen verlassen. Segelflugzeuge und Anhängerflugzeuge führen die Hoheitsflaggen in derselben Weise wie Flugzeuge. Freiballone setzen 2 gleich große Hoheitsflaggen.

„Bis zu 50 Prozent Rabatt"

Gegen unlauteren Wettbewerb bei Saisonschlußverkäufen.

Während des vorjährigen Saisonschlußverkaufs ist wiederholt beanstandet worden, daß selbst namhafte Firmen Preisherabsetzungen bis zu 50 Prozent, ja sogar bis zu 75 Prozent angekündigt haben. Um Wiederholungen dieser Vorfälle zu verhüten, wird darauf hingewiesen, daß nach der Rechtsprechung des Einigungsamtes der Industrie- und Handelskammer zu Berlin Ankündigungen wie **„bis zu 50 Prozent Rabatt"**

nur dann zulässig

sind, wenn der größte Teil des Warenlagers um 50 Prozent im Preise herabgesetzt ist. Bei der Berechnung des Preises muß von dem letzten Preise ausgegangen werden, zu dem die betreffende Ware unmittelbar vor Beginn des Saisonschlußverkaufs ausgezeichnet war. Dieser Preis darf auch nicht etwa künstlich überhöht sein, sondern muß dem in Geschäften gleicher Art allgemein üblichen Preise entsprechen, da sonst dem Publikum eine Preisermäßigung vorgetäuscht wird, die in diesem Ausmaß nicht besteht.

Wie Mattern gefunden wurde

Moskau, 10. Juli.

Die Meldungen über die Auffindung des Weltfliegers Mattern haben sich bestätigt.

Die Leitung des russischen Flugwesens im Fernen Osten übermittelte der Gesellschaft Ossoawiachimm einen Bericht über

die Rettung des Weltfliegers Mattern.

Danach ist Mattern von einem russischen Grenzwachtschiff in der Anadyrbucht, etwa 120 Kilometer von Anadyr entfernt, entdeckt worden. Das Grenzwachtschiff hatte sofort ein Kommando entsandt, um festzustellen, wer sich dort aufhält.

Zur größten Ueberraschung

wurde mitgeteilt, daß es sich um den Weltflieger Mattern handelte. Mattern erklärte, daß er infolge eines Motorschadens notlanden mußte und schon mehrere Wochen auf Hilfe warte.

In Moskau ging ein Funkspruch aus Nadir ein, daß der Flieger Mattern nach Wladiwostok kommen und dort weitere Entscheidungen treffen wolle.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[3

Und er, der Sohn, hatte die Beweggründe seines Vaters zu dieser Bitte verstanden. Und der Kranke hatte noch hinzugesetzt:

„Sollten sie dir aber einmal in deinem Hause lästig werden, dann hast du jederzeit das Recht, sie zu entfernen. Der Tag wird vielleicht bald kommen, denn — ich glaube, die Wünsche der beiden Damen zu kennen. Dann verweise sie in unsere Villa am Pfeilsring, wo du ja dann immer noch der Herr bist und sie sich nach deinen Wünschen zu richten haben. Nur allein sollen sie nicht sein."

„Es wird alles in deinem Sinne geschehen, lieber Vater!"

Das war ein Gelöbnis, das er auch gehalten hatte bis heute. Er kannte die Wünsche der Damen auch — er dachte gar nicht daran, sie zu erfüllen.

Er — Hilmas Gatte?

Ausgeschlossen!

Vorläufig dachte er noch immer nicht an eine Heirat trotz seiner siebenunddreißig Jahre. Er wußte auch nicht, wer da in Frage kommen sollte. Es eilte ihm tatsächlich nicht. Daß er überall als gute Partie gewertet wurde, wußte er, und es war ein Grund mehr für ihn, sich da eine gute Distanz zu bewahren.

Freilich, eine recht unangenehme Aussprache würde er in der nächsten Zeit mit der guten Mama einmal haben, denn sie hatte eigentlich in diesen letzten Wochen öfter auf diese ihre Wünsche angespielt.

Nun, wenn sie es nicht merken wollte, wie er dachte, dann mußte es eben klipp und klar einmal gesagt werden.

Daß sie überhaupt auf diesen verrückten Gedanken hatten kommen können!

Fritz Lohgarten fand das äußerst ungemütlich. Und es hätte soweit ganz gemütlich sein können. Solange er nicht daran dachte, sich eine Frau zu suchen.

Und er dachte wirklich nicht daran.

Er war kein Heiliger! Durchaus nicht. Aber es waren eben doch nur immer wieder Episoden, die nichts hinterließen, nicht Reue und auch nicht die Sehnsucht, daß sie noch einmal wiederkehren möchten.

Er besaß Freunde!

Viele frohe, reiche, lebenslustige Freunde. Aber er besaß keinen einzigen Freund!

Ein Unterschied!

Ein gewaltiger Unterschied!

Und aus diesem Grunde war Fritz Lohgarten tief im Herzen ein einsamer Mensch, wenn er das vielleicht auch nicht einmal vor sich selber eingestand.

„Ich freue mich sehr auf diesen neuen Sänger. Er soll etwas ganz Besonderes sein — Lucie Reutkirchen sagte es mir heute früh am Telephon. Ihre Schwester, die mit dem Legationsrat von Krenkel in Berlin verheiratet ist, soll gesagt haben, es sei schwer zu beschreiben. Man müsse ihn gehört haben", sagte jetzt Hilma und legte die schmale Hand im weißen Glacée auf seinen Arm.

Er sah nach der Uhr.

„Jetzt wird es aber tatsächlich Zeit", sagte er lächelnd. Er zog den Arm der Stiefmutter durch den seinen, und nun ging er mit seinen Damen zum Wagen hinunter. Leise surrend fuhr der „Maybach" davon.

Die Oper zeigte Festtimmung.

Kostbare Toiletten — feierliche Herrenkleidung — erwartungsvolles Geflüster.

Die Familie Lohgarten wurde von allen Seiten gegrüßt. Es war nun einmal eine Familie, zu der man gern in den besten Beziehungen stand. Und — man hätte sich sehr gern mit den Lohgartens verschwägert!

Selbstverständlich kam da in erster Linie nur der junge Chef der Lohgarten-Werke in Frage. Wenn einige höhere Beamte und große Geschäftsleute vielleicht auch nicht ganz abgeneigt waren, sich um Hilma zu bewerben, wenn sie nur erst einmal gewußt hätten, wie der verstorbene Herr Lohgarten seine Stieftochter im Testament bedacht hatte. Denn so ganz ohne — — dann nahm man eben doch lieber ein junges frisches Mädel; die schöne Hilma sah gerade in letzter Zeit sehr gealtert und verblüht aus.

Aber alles in allem waren die Lohgartens überall beliebt.

Fritz Lohgarten lächelte vor sich hin.

Die kleinen Weiberchen!

Daß sie doch nie davon lassen konnten, sich einzubilden, man könne ihn durch Schöne-Augen-machen einfangen.

Gab es nicht!

Die Frau, die er einmal für ein ganzes Leben zu sich nahm, die mußte etwas ganz Besonderes sein.

Das Zeichen!

Das große Haus verdunkelte sich. Atemlose Stille. Ein sehr gut geschulter Chor — und dann plötzlich eine wunderbare, weiche Männerstimme!

Eine hohe, breitschultrige Gestalt stand auf der Bühne und sang mühelos, weich, hoch und bezaubernd.

Bereits nach dem ersten Akt nicht endenwollender Beifall. Man war begeistert.

Fritz Lohgarten aber saß in Gedanken verloren da. Irgend etwas kam ihm bekannt vor an diesem Manne. Vielleicht die Stimme? Die Figur? Oder war es auch nur das eigenwillige Zurückwerfen des Kopfes?

Die Maske verhinderte ein klares Erkennen. Dennoch!

„Was meinst du, Fritz?" fragte Frau Lohgarten in seine Gedanken hinein.

„Oh, es ist wohl einer der größten Sänger, die wir bisher gehört haben", sagte er wahrheitsgemäß; aber das Unbehagen blieb in ihm.

Hilma war restlos begeistert.

„Mama, wir müssen versuchen, ihn auch in unser Haus zu ziehen. Zweifellos werden die anderen es doch tun", sagte sie nach einer Weile leise zu ihrer Mutter.

Diese nickte.

„Ich habe auch schon daran gedacht", meinte sie dann.

(Fortsetzung folgt.)

Sport vom Sonntag.

Um den Hitler-Pokal

Die Zwischenrunde

Brandenburg schlägt Pommern 9:2 (3:2).

Das erste Zwischen-Rundenspiel um den Adolf Hitler-Pokal kam bereits am Samstag zwischen Brandenburg und Pommern in der Reichshauptstadt zum Austrag. Auf dem Hertha-Platz erlebten ungefähr 8000 Zuschauer einen überlegenen 9:2-Sieg der Brandenburger. Die Pommern lieferten in der ersten Halbzeit noch ein ziemlich gleichwertiges Spiel. Nach der Pause beherrschten die Berliner das Feld vollkommen, wogegen die Pommern kaum noch etwas zu bestellen hatten. Zu bemerken ist zwar, daß der Stettiner Gabren zeitweise wegen Verletzung ausscheiden mußte.

Nordhessen schlägt Niederrhein 3:2 (1:2).

Das Zwischenrundentreffen auf dem Platz von Essen 99 (Radrennbahn) wurde in mehrfacher Hinsicht zu einer Enttäuschung. Man muß sich fragen, ob es allein auf das regendrohende, schwüle Wetter zurückzuführen war, daß nur 1500 Zuschauer erschienen. Sodann bot die favorisierte Mannschaft vom Niederrhein spielerisch eine Enttäuschung gerade in ihrem stärksten Teil, der Läuferreihe. Auch die Umstellung im Sturm machte sich störend bemerkbar.

Das Spiel begann mit einer Ueberlegenheit von Niederrhein. Aber Nordhessens Abwehr stand sicher. Im Sturm der Nordhessen erwies sich Leugers als gefährlicher Torschütze. Niederrheins Stürmer waren sofort vom Pech verfolgt. In der 20. Minute ging Nordhessen in Führung durch Leugers. Fünf Minuten später fiel der Ausgleich durch Hohmann, der aus halblinker Position unhaltbar einschoß. Eine weitere Chance ließ der Benrather aus. Nach 31 Minuten wiederholte Kobierski sein Kunststück von Elberfeld, als er einen von Schröder durch Handspiel verwirkten Strafstoß (Elfmeter) an die Latte schoß. Dann jagte Janes eine Bombe drüber. 2:1 wurde es noch eine Minute vor der Pause, als Hausmann steil zu Hohmann durchgab, der sicher verwandelte.

Nach dem Wechsel blieb Niederrhein zunächst im Angriff, Nordhessen blieb durch Vorstöße gefährlich. Busch und auf der anderen Seite Schröder taten sich in der Abwehr hervor. Kobierski lief durch, schoß aber den Torwart an, dann traf Wigold mit Kopfstoß abermals den Pfosten. Nordhessen erzielte dann durch Leugers, der Tragesser zum Torschuß freispielte, den Ausgleich und nach erbittertem Kampf auch den Siegtreffer.

Sachsen-Thüringen siegt verdient mit 4:2 (2:0).

Auf dem Platz von Halle 96 erlebten 3000 Zuschauer eine ziemliche Enttäuschung, was die Leistungen der westdeutschen Vertretung anbelangt. Diese versagte besonders in ihrem stärksten Teil, der Läuferreihe mit Leinberger und Münzenberg. Auch der von Riggemeyer schwach geführte Sturm spielte eindruckslos. Döhmer im Tor, der eine höhere Niederlage verhinderte, sowie der Aachener Stürmer Schnitzler bildeten die einzigen Lichtblicke in der Mannschaft. — Die sächsische „Provinz" hatte ihre stärksten Kräfte im Torwart Tschach, im Verteidiger Müller und dem Mittelläufer Werner. Der technisch nur durchschnittliche Sturm fackelte nicht lange.

Freistaat Sachsen von Bayern 1:2 (1:1) geschlagen.

Das sportlich bedeutendste Treffen der Zwischenrunde in Chemnitz hatte mit 10 000 Zuschauern auch den stärksten Besuch aufzuweisen. Die Bayern spielten komplett, Sachsen mit einigen Aenderungen. Bei den Sachsen zeichneten sich aus der Torwart Nienke, der Verteidiger Schreyer, sowie Claus, während Richard Hofmann vollkommen versagte und die sichersten Torchancen verdarb. Die Bayern hatten fast stets deutliche Vorteile durch ihr flaches Kombinationsspiel. Ihre überragenden Kräfte waren in der Abwehr Jakob und Haringer, im Sturm der rechte Flügel Bergmaier und Krumm.

Die Bayern erzielten in der 20. Minute durch Bergmaier den Führungstreffer. Dieser wurde in der 28. Minute durch Helmchen wettgemacht. Krumm erzielte eine Viertelstunde vor Schluß aus 18 Meter Entfernung den Siegtreffer.

Die Vorschlußrunde im Hitler-Pokal

Nach den beiden Ueberraschungen mit dem Ausscheiden von Niederrhein und Mittelrhein in den vier Zwischenrundenspielen der Fußballer um den Hitlerpokal sind die beiden Vorrundentreffen wie folgt angesetzt worden:

15. Juli in München:
Bayern — Nordhessen

16. Juli in Magdeburg:
Sachsen-Thüringen — Brandenburg.

Frankreich-Deutschland

Erste deutsche Schwimmer-Niederlage

Frankreichs Schwimmer siegen im Länderkampf.

Im Schwimmstadion Tourelles zu Paris endete am Sonntag der 7. Schwimm-Länderkampf Frankreich gegen Deutschland mit einem überraschenden 2:0-Siege der Franzosen, die diesmal nicht nur das Wasserballspiel, sondern auch die 4mal200 Meter Kraul-Länderstaffel gewinnen konnten und somit den ersten Sieg überhaupt in der Reihenfolge der Länderkämpfe mit Deutschland buchten. 4000 bis 5000 begeisterte Zuschauer zollten ihren erfolgreichen Landsleuten Beifall über Beifall — verständlich ob dieses Sieges, der schon lange von den Franzosen erhofft wurde.

Wie es kam?

Frankreich gewann die 4mal200 Meter Kraulstaffel in der Besetzung Navarres, Roig, Diener, Taris. Für Deutschland starteten Lenkisch, Derichs, Wesing, Deiters. Lenkisch konnte gegen Navarres drei Meter Vorsprung herausholen. Derichs ließ mit 2:32,6 den Franzosen Roig (2:26) mehr gab dieser an seinen Landsmann Diener noch etwas ab. Wesing hielt mit 2:27 Diener, der mit der gleichen Zeit gestoppt wurde. Deiters hatte nun die unmögliche Aufgabe, mit einem Meter Rückstand hinter dem französischen Weltrekordler Taris ins Wasser zu gehen. Der Kölner strengte sich nach besten Kräften an und erreichte 2:23,6 — aber was machte dies gegen Taris, der 2:17,8 benötigte und so einen überlegenen, vielbejubelten Staffelsieg herausholte.

Gesamtstaffelzeit: Frankreich 9:44,8, Deutschland 9:52,4.

Im Wasserball 5:4 (3:2) für Frankreich.

Die Franzosen sahen nun ihren Gesamtsieg in greifbarer Nähe, wenn es im Wasserballspiel klappte. Neben dem Anspornn durch den Staffelsieg gesellte sich zu ihnen das Glück. In letzter Minute fiel durch einen Treffer Vandeplanckes die Entscheidung. Der 2:0-Sieg, der erste überhaupt, war erzielt!

•

Rahmen-Wettkämpfe sorgten zur weiteren Ausfüllung der Kampffolge. Hierbei hatten wir wenigstens einen deutschen Sieg zu verzeichnen, den Schwarz im 200 Meter Brustschwimmen erzielte, wo er den Franzosen Laubry klar hinter sich ließ. Eine Ueberraschung wäre dann noch besonders zu erwähnen: der Sieg von Frl. Blondeau über Frl. Godard im 100 Meter Damen-Kraulschwimmen.

Radsport.

Neuer Rad-Weltrekord.

In Paris griff der Franzose Faure auf einer Spezialmaschine den Weltrekord über 1 Stunde ohne Schrittmacherführung erfolgreich an. Faure konnte die bisherige Leistung des Schweizers Egg von 44.247 km. auf 45,055 km. verbessern.

Boxsport

Mickey Walker geschlagen.

Der frühere Weltmeister im Mittelgewichtsboxen, Mickey Walker, wurde in Boston überraschend von dem Neger Brouillard, der früher einmal Meister im Weltergewicht war, geschlagen.

Hans Müller in der 1. Runde k. o.

Der Deutsche Hans Müller boxte gegen den Amerikaner Alexander, der ihn schon in der ersten Runde für die Zeit zu Boden schlug.

Berliner Berufsbox-Veranstaltung.

Der 44. Kampftag des Berliner Kleinringes in der Bockbrauerei konnte vor ansprechendem Besuch „gestartet" werden. Die Einleitung besorgten der vorzügliche Bernhardt aus Leipzig und Dalchow (Berlin). Technisch war der Mitteldeutsche seinem Gegner aus der Hauptstadt überlegen — dennoch mußte er sich mit einem Siege durch Aufgabe begnügen. Dann folgte ein Gefecht der „schweren" Leute, Emil Scholz-Breslau gegen Egon Stief-Berlin. In der 8. Runde wurde Stief wegen Tiefschlags disqualifiziert. Die Hauptbegegnung zwischen dem deutschen Ermeister Franz Dübbers (Köln) und dem französischen „Tiger" Huméry übertraf alle Erwartungen. Solch ein Zehnrundengefecht hat man in einem Berliner Ring noch nie erlebt. Und blieb auch Huméry Punktsieger — Dübbers war ein

ehrenvoll unterlegener Gegner,

der beim Abgang aus dem Kampfring weit größeren Beifall erhielt als sein Gegner. Zum Abschluß boxten dann Riethdorf (Berlin) und der für Lipt (Zwickau) eingesprungene Al Hopp (Berlin). Riethdorf wurde leichter Sieger, da Hopp in der 4. Rund nach zwei Niederschlägen aufgab.

Die Vorrunde der Handballer

Klare Entscheidungen

Die Reihe der Handballspiele um den von Reichskanzler Adolf Hitler gestifteten Pokal wurde am Sonntag mit den Vorrundenkämpfen eröffnet. Die spielstarken Verbände unterschieden sich klar in ihren Leistungen von den Gegnern. So wurde die Nürnberg-Fürther Mannschaft von Leipzig mit 9:4 geschlagen und die württembergischen Spieler verloren sogar mit 17:2 ihre weitere Teilnahmeberechtigung an Mannheim.

•

Sachsen — Bayern 9:4 (6:3).

Die Leipziger Begegnung einer Leipziger mit einer Nürnberg-Fürther Kombination brachte insofern eine Ueberraschung, als die für sehr stark gehaltenen süddeutschen Gäste dem eindeutig besseren Können der Sachsen klar unterlagen. Mit dem Halbzeitergebnis von 6:3 war der Unterschied der Leistungen bereits klar herausgestellt. Trotzdem nach dem Wechsel Nürnberg-Fürth auf 6:4 herankam, war Leipzigs Sieg nie gefährdet.

Baden — Württemberg 17:2 (8:0).

Der erwartete hohe Sieg der Mannheim-Waldhof-Kombination, der mit 17:2 Toren die bessere Spielstärke allzu deutlich hervorhebt, nahm dem Kampf interessante Augenblicke. Mannheim beherrschte in der ersten Halbzeit vollkommen die Situation und wußte dies mit 8 gegen 0 Treffer eindeutig kundzutun.

Ostpreußen — Pommern 9:5 (2:3).

600 Besucher sahen bei heißem Wetter zwei kampffreudige Mannschaften im Vorrundenkampf um den Hitler-Pokal in Königsberg, die aber eine klare technische Linie vermissen ließen. Mit den Vertretern Ostpreußens (Königsberg) hat die bessere Mannschaft gewonnen.

Sachsen-Thüringen — Niedersachsen 19:8

Der klare Sieg der Magdeburger (Sachsen-Thüringen) wird verständlich, wenn wir anführen, daß hier in erster Linie die Spieler von Polizei Burg mitwirkten. Sie bildeten auch den Kernpunkt der Elf, die ihr wirkliches Können erst nach der Pause ausspielte. Das weiche Spiel der Gäste aus dem Norden ließ das Magdeburger Innentrio seine Stoßkraft richtig auswerten, sodaß die Führung nie abgegeben wurde.

Qualitäts-Betten

Ia daunendichte Inletts

Bettfedern und Daunen

Große Auswahl bei billigen Preisen

Bettenhaus F. MERTENS
Bielefeld Jahnplatz
Weitgehende Garantie weil beste fachmännische Bedienung

Epilepsie
Nervenleiden, Fallsucht, seel. Leiden
Magen-, Darm- und Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bezw. Urinschau usw.
H. Schröder, Magie-Homöopathie,
Bundesleiter des Kräuterheilbundes.
Sprechstunden in Herford jeden Mittwoch von 3½—5 Uhr in der Goltzstraße 17 (hinter der Bahn)
Danksagung!
Seit 20 Jahren hatte ich unter der Flechte zu leiden. Habe in den 20 Jahren viele aufgesucht, um von derselben befreit zu werden, aber nichts half. Darauf sah ich mich nach homöopathischer Hilfe um, da wurde mir vielseitig Herr Schröder gelobt und angeraten Ich versuchte es bei ihm und wurde tatsächlich durch seine Tüchtigkeit von meinem langjährigen Leiden befreit.
Herm. Meier, Brunkensen b. Alfeld
von Flechte geheilt: Frau Bargmann, Waldrode Vorbrück, Leintkussstr. 82
von Gelenkrheuma geheilt: Walter Pape, Dankersen Nr 200 bei Minden.
von Haarausfall geheilt: Anny Schröder, Soltau, Autenmühle

Das Geld im Strumpf ruiniert d. Wirtschaft
Legen Sie es in guten Sachwerten an und zwar jetzt! Es ist traglich, ob Sie je wieder gute Gebrauchswaren so billig kaufen können wie jetzt bei
Heinr. Beimdieke
Brackwede Bünde

Jedem Haushalt seine Cordes Heissmangel
Preise von RM 145.— an
Fabrik: Wilh. Cordes Lette-Bez.-Minden

Lehrling
für Automobilgeschäft, größtes am Platze, mit guter Handschrift und Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine gesucht.
Offerten unt Nr. 2800 an den Bielefelder Beobachter, Bielefeld, Rathausstraße 6.

Oeffentliche Mahnung.
Die im Monat Juli 1933 fälligen Reichssteuern werden hiermit angemahnt.
Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt Einziehung durch Postnachnahme oder zwangsweise Beitreibung.
Bielefeld, den 6. Juli 1933.
Finanzamt.

Einige schöne Baupläze
a. d. Gneisenaustr. zu verm. Näh. Heeperstr 20

Betten
Schön leicht und voll kauten Sie preiswert im
Bettenhaus G. Schnabel
Bielefeld, Detmolderstrasse 61 Fernruf 6174
Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

ohn und Schlafzimmer
ut möbl. in ruhigem Hause, frei. Humboldtstr. 47. II.

Hohen Verdienst
bietet Völk. Verlag Pgg d. Verk. e nat. Kalenders Off. an VV 135 Gießen, postlagernd.

Ladentisch-Glasaufsätze
in verschiedenen Ausführungen zu Ausnahmepreisen. Anfr. unter 263 a. d. Exp. d. Bl.

Bielefelder Beobachter

Der Führer in Bielefeld.

Historische Landung auf dem Senner Flugplatz.

Sonnabend Abend schwirrten tolle Gerüchte in der Innenstadt, die von einer Landung Görings in Quelle oder auf dem Senner Flugplatz wissen wollten. Unzählige Male klingelte das Telefon und stürzten aufgeregte Menschen auf unsere Redaktion, um Auskunft zu erhalten. Die amtlichen Stellen hüllten sich in Schweigen, bis wir in den späten Abendstunden Gewißheit und Aufklärung erhielten. Nicht Göring, sondern der Führer selbst war in Bielefeld gelandet.

Hierzu erfahren wir folgende Einzelheiten.

Gegen 1.30 Uhr traf hier ein Anruf aus Münster ein, wonach sich die SS. zum Empfang eines Flugzeuges unverzüglich zum Flugplatz zu begeben habe. Man erwartete zunächst die Ankunft irgend eines Führers. 27 SS.-Leute waren in kürzester Zeit mit einigen Schupobeamten in der Senne. Gegen 4 Uhr erschien der SS.-Oberführer Heißmeyer, Standartenführer Brinkmann, Sturmbannführer Buchs und Sturmführer Bettrey mit ihrem Stabe. Die Spannung wuchs. Erst als um 16.30 Uhr ein rassiger Mercedes anrollte, mit Scherk, dem persönlichen Fahrer des Reichskanzlers, wußte man daß der Führer kommen werde. Bald darauf rollten 8 neue Mercedeswagen von Düsseldorf kommend, an. Diese hatte die Firma Mercedes-Benz dem Führer zur Verfügung gestellt, zur Aufnahme seiner Begleitung und des Gepäcks.

Alles war in fieberhafter Aufregung. Endlich um 5 Uhr näherte sich ein Flugzeug und im Augenblick landete die schwere Junkers-Maschine glatt, der der Führer Adolf Hitler entstieg, umgeben von seiner SS.-Leibwache und einigen Zivilpersonen.

Außer den genannten SS.-Führern waren noch der Regierungspräsident Frhr. von Oeynhausen mit Pg. Homann, von Minden kommend, zum Empfang eingetroffen. Außerdem waren der Polizeipräsident von Werder mit Oberst Berth erschienen. Ein kleiner Junge in kleidsamer Marinetracht überreichte dem Kanzler einen Blumenstrauß. Der Führer, im blauen Anzug mit der treuen Hundepeitsche, schritt dann die Front der SS. und Schupo ab, dabei jedem einzelnen fest ins Auge schauend. Unbeschreiblich soll das Gefühl sein, dem geliebten Führer Auge in Auge gegenüber zu stehen, wurde uns berichtet. Nach knapp 10 Minuten Aufenthalt nahm der Kanzler den Platz im Wagen neben dem Fahrer ein und die Wagen rollten davon, zum Gut des Frhr. von Oeynhausen bei Steinheim i. Lippe. —

Das schwere Flugzeug war beim Aufsetzen auf den Landboden einen halben Meter versackt. Mit Hilfe der Mannschaften wurde es jedoch wieder startbereit gemacht und bald flog es in Richtung Dortmund davon. — Bielefeld aber entbietet dem Führer ein Sieg-Heil!

Stadtnachrichten

Stiftung für das Museum.

Die Firma Gebr. Leffers hat dem Städt. Museum für Zwecke von Sonderausstellungen eine wertvolle Stiftung an Dekorationsstoffen gemacht. Es sei ihr auch an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen.

•

Steuern zahlen!

Das Finanzamt erinnert in der vorliegenden Nummer an die Zahlung der im Monat Juli fälligen Reichssteuern. Es ist zu zahlen am 10. ds. Mts. die fällige Umsatzsteuervorauszahlung für das abgelaufene Vierteljahr.

•

Silbernes Berufsjubiläum.

Die Hebammenschwester Frau Elisabeth David, Heinrichstr. 2, feiert heute ihr 25jähriges Berufsjubiläum.

•

Kommunisten verhaftet.

Sonnabend gegen 5 Uhr vormittags wurde in der Osnabrückerstraße ein kommunistischer Funktionär verhaftet. Ein weiterer Kommunist, bei dem man hetzerisches Material fand, wurde in der Stadtheiderstraße festgenommen.

•

Spende der nationalen Arbeit.

Durch die Betriebsvertretung der Firma S. Alsberg u. Co. wurde dem Finanzamt als Ergebnis einer Personalsammelspende zum Aufbau der nationalen Arbeit 585.03 RM. überwiesen. — Bravo! —

•

Familien-Nachrichten.

Vermählte: Erich Häußermann und Frau Margarete geb. Nacken. — Alwin Schrumpf und Frau Adele geb. Freudenau. — Fritz Sundermeier und Frau Marga geb. Fliege. — Hanns Sönnichsen und Frau Grete geb. Mersch.

•

40 Jahre treuer Arbeit.

Der Schlosser August Kriesch konnte in diesen Tagen auf eine vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Kochs Adler Nähmaschinenfabrik zurückblicken. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

•

Zum Tode Ernst Dieterle's.

Wiederum ist einer der alten, angesehenen Bielefelder Kaufleute gestorben. Wenn der Verstorbene auch wenig im öffentlichen Leben hervorgetreten ist, so hat er doch als Mitinhaber der Leinenwaren- und Wäscheausstattungsfabrik Gebr. Dieterle Bedeutung im wirtschaftlichen Leben der Stadt gehabt. Die Firma ist gegründet worden von dem Bruder des Verstorbenen im Jahre 1872. Im Jahre 1880 trat er als Teilhaber in die Fabrik ein, nachdem er in Lüdenscheid seine kaufmännische Lehre und in Bielefeld seiner Militärdienstpflicht als Einjähriger durchgemacht hatte. Beide Söhne des Verstorbenen sind im Weltkriege gefallen. Der heutige Inhaber der Firma Friedrich Dieterle ist der Sohn des Gründers.

Unglückschronik.

Freitag gegen 16.15 Uhr stieß an der Kreuzstr. 42 ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Motorradfahrer, der Schleifer Paul M., erlitt Kopfverletzungen und wurde durch das Krankenauto in die Wohnung zur Spindelstr. gebracht.

•

Sonntag Morgen um 1.30 Uhr geriet ein bergauf fahrender Autofahrer am Rütli in den Straßengraben. Der Fahrer soll durch einen entgegenkommenden Wagen geblendet worden sein.

•

Auf der Wertherstraße stieß ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Die Frau des Motorradfahrers, die auf dem Soziussitz saß, erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

Straßensperrung.

Die Teilstrecke der Kreisstraße Buschkamp — Stieghorst von km 8,1 bis 9,1 wird hiermit vom 12. Juli bis 25. Juli 1933 einschließlich wegen Straßenbauarbeiten für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über die Kreisstraße Hillegossen-Senne 2.

Bielefeld, den 8. Juli 1933.

Der Landrat.

Regimentstreffen.

Die Kameradschaft ehem. Angehöriger des 2ten Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 veranstaltet am 26. 27. und 28. August ds. Js. in Göttingen nach langer Pause ein Regimentstreffen, wozu alle ehem. Kameraden herzlich eingeladen werden. Anfragen erbeten an Kamerad Brede, Bielefeld, Gütersloherstr. 5.

Es wird weite Kreise interessieren, daß die bekannte Schokoladenfabrik „Sarotti" A.-G. in Berlin-Tempelhof, einen rei arischen Aufsichtsrat und Vorstand hat.

Die Aktienmajorität liegt in arischen Händen in der Schweiz. Die Schweizer Majoritätsbesitzer kaufen aber jährlich für mehr als das Doppelte der an Sarotti ersteben Gewinne deutsche Fertigerzeugnisse für den Bedarf ihrer Schweizer Fabriken ein. Selbstverständlich wird die Sarotti Aktiengesellschaft nach den Wirtschaftsgrundsätzen der nationalen Regierung in unbedingter Loyalität geleitet.

Die Sarotti Aktiengesellschaft beschäftigt augenblicklich ca. 2500 deutsche Arbeiter und ca. 400 deutsche Angestellte. Sie verarbeitet in ihren Betriebsstätten Tempelhof und Hattersheim a. Main seit Jahren

nur deutschen Zucker und deutsche Milch!

Kind vom Zuge erfaßt.

Schrankenloser Uebergang erfordert Todesopfer.

Freitag gegen 18.15 Uhr wurde der vierjährige Knabe der Eheleute Kickert, Siekerstraße wohnhaft, beim Ueberqueren des ungeschützten Bahnüberganges am Wiehagen in Sieker von einer Lokomotive erfaßt. Dabei erlitt er einen schweren Schädelbruch. Durch das Krankenauto wurde er in das Städt. Krankenhaus überführt, wo er Sonnabend Vormittag seinen schweren Verletzungen erlag.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Frau Kickert wollte mit einem Kinderwagen und zwei Kindern an der Hand den Bahnkörper überschreiten. Sie brachte zunächst den Wagen hinüber und wollte dann die beiden jenseits der Gleise zurückgelassenen Kinder holen, als sich der Kinderwagen rückwärts in Bewegung setzte. Die Frau sprang hinzu und auch die Kinder liefen hinüber. In diesem Augenblick nahte der Personenzug Bielefeld-Hameln, der 6.01 Uhr Bielefeld verläßt. Der kleine Theodor wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert.

Den Lokomotivführer trifft keine Schuld. Verantwortung trägt allein die Eisenbahnverwaltung, die diesen ungeschützten Uebergang längst mit einer Schranke versehen mußte, zumal diese Gegend in letzter Zeit stark bebaut wird.

Die Bautätigkeit im Juni.

Baupolizeilich beantragte Bauvorhaben. 25 neue Wohnungen fertig. Davon waren: 17 Wohnhäuser mit zus. 42 Wohnungen. Zur Gebrauchsabnahme sind fertig geworden: 5 Wohnhäuser mit 10 Wohnungen durch Um- und Aufbau 15 Wohnungen, zus. 25 Wohnungen. 1 gewerblicher Bau. Begonnen sind: 12 Wohnhäuser mit zus. 30 Wohnungen und 1 gewerblicher Bau.

Sinkende Arbeitslosenzahl

Leichte Besserung.

Vergleichende Uebersicht über Leistungen des Wohlfahrtsamtes in offener Fürsorge. —

Es wurden unterstützt:

Monat	Insges. Parteien
Juni 1932	10.180
Mai 1932	9.049
Juni 1933	8.730

An Unterstützungen und Löhnen wurden gezahlt:

Monat	Gesamtsumme
Juni 1932	405 499.—
Mai 1933	379 165.—
Juni 1933	360 757.—

Für Sachleistungen wurden ausgegeben:

Monat.	
Juni 1932	36 791.—
Mai 1933	23 252.—
Juni 1933	16 420.—

Stadtseitiger Anteil an der Krisenfürsorge:

Monat	Hauptunterstützungsempf.	RM.
Juni 1932	3 821	41 968
Mai 1933	2 540	32 819
Juni 1933	2 606	29 580

Der Tag von Münster.

Die große NSBO.-Tagung in Münster am gestrigen Sonntag ist unter gewaltiger Beteiligung vor sich gegangen. Eine riesige Menschenmenge füllte die Straßen und Plätze der blendend geschmückten Stadt.

Einen eingehenden Bericht bringen wir in der morgigen Nummer.

Deutscher Sozialismus.

Körperliche Ertüchtigung der Amtswalter.

In jeder Tat unseres Volkskanzlers Adolf Hitler sehen wir ein Stück Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Im 1. Mai 1933 sehen wir ein Symbol der Wiederherstellung deutschen Denkens und Fühlens, Ständeaufbau, Deutsche Arbeitsfront und Arbeitsdienst zeigen uns die gleiche Bewertung aller Arbeiter und aller schaffenden Deutschen. Nur der ist wirklich groß, der viel für sein Volk arbeitet. Die Lehre des Marxismus von der Gleichheit aller Menschen ist ein Unsinn, erst müssen wir die Grundlage, die Wirtschaft, gesunden lassen, dann erfolgt die Abmessung der Leistungen. Eigentum ist nicht Diebstahl, sondern sittlich gerechtfertigt. Der deutsche Arbeiter muß erst wieder eine Heimat haben, darum verlangen wir Siedlung. Führer ist nur der, wer sich durch besondere Leistungen und besonderen Opfersinn am Gemeinwohl, aus der Menge herausschält. Sozialismus und Nationalsozialismus ist ein untrennbares Ganzes, wir vertreten den Sozialismus nach innen und den Nationalsozialismus nach außen. Deutscher Sozialismus bedeutet gesundes deutsches Leben. Darum haben wir Nationalsozialisten in erster Linie unseren Sozialismus durch die Tat zu beweisen.

Der Redner verstand es ausgezeichnet, seine Ausführungen durch treffende Beispiele weiter zu erläutern. Der starke Beifall am Schluß seines Vortrages bewies, daß der Redner den richtigen Ton gefunden und zu den Herzen seiner Zuhörer gesprochen hatte.

Kreisschulungsleiter Pg. Kornills gab dann noch bekannt, daß auch die Kreisschulungsleitung bemüht sei, zur Verwirklichung des praktischen Gemeinschaftsgedankens beizutragen. Am 23. Juli soll für einige Bielefelder Ortsgruppen eine besondere Schulung eingelegt werden, verbunden mit einer gleichzeitigen körperlichen Schulung. Das Programm des Schulungstages sehe einen Marsch, Geländesportübungen, Kirchgang und anschließend gemeinsames Mittagessen vor. Nachmittags solle dann die geistige Schulung erfolgen. Nur in einem gesunden Körper könne ein gesunder Geist wohnen. Der stürmische Beifall, der den Ausführungen des Pg. Kornills folgte, bewies, daß die Kreisschulungsleitung mit dieser Schulungsmethode den richtigen Weg getroffen hat. Die Kreisleitung gibt in den nächsten Tagen die entsprechenden Weisungen an die in Frage kommenden Ortsgruppen heraus. —

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die jeweils stattfindenden Vorträge in unserer Zeitung im lokalen Teil am Mittwoch bekanntgegeben werden.

Aus dem Landkreis

Die Erneuerung der Kirche.

Isselhorst. Unter Vorsitz des Pg. Direktor A. Richter veranstaltete die neugegründete Ortsgruppe der Deutschen Christen im Landkr. eine Versammlung. Pg. Ing. K. Röder-Bracht. machte die Gemeindeglieder mit den Aufgaben u. Zielen der Glaubensbewegung bekannt. In vorbildlich ruhiger, sachlicher Art verstand es der Redner, das Thema erschöpfend zu behandeln und interessant zu gestalten. Jedem wurde klar, daß eine Erneuerung der Kirche im Sinne der Deutschen Christen ihr die Stellung als wahre deutsche Volkskirche bringen würde. —

In der Aussprache nahm der Ortspfarrer Wiehage das Wort. Obwohl er weder eine Gegnerschaft noch Freundschaft den Deutschen Christen gegenüber bekannte, mußte er im großen Ganzen den Ausführungen des Redners zustimmen. Die von vornehmen Ernst getragene Versammlung wurde mit dem Schutz- und Trutzlied des großen Glaubenshelden von Wittenberg geschlossen, nachdem der Versammlungsleiter zum Eintritt in die Scharen der Deutschen Christen aufgerufen hatte.

Kreis Wiedenbrück

Gütersloh. Oktober-Messe. Die erste Besprechung über die hiesige Oktobermesse 33 fand Dienstag zwischen Vertretern des Wirtevereins, des Handwerks und des Vereins der Ladeninhaber statt. Es wurde beschlossen, die Oktober-Messe in der Zeit vom 1.—8. Oktober abzuhalten. Bisher war nur der Verein der Ladeninhaber Träger der Oktober-Messe; jetzt sind auch die Vertreter des Handwerks mit einbezogen worden. In der Messeleitung ist auch der Wirte-Verein vertreten. Die Leitung des Messeamtes wurde Dr. Bertram übertragen.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Tigemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker.

Im Dienst der Heimatpflege

Jahresversammlung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge.

Königswinter, 9. Juli.

Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge hielt auf dem Petersberg eine Jahreshauptversammlung ab. Ihr wohnten der Kölner Regierungspräsident, die Vertreter der Oberbürgermeister von Köln und Bonn, die Landräte von Bonn-Land und Siegkreis, sowie die Bürgermeister der Siebengebirgsorte bei. Einstimmig kam zum Ausdruck, daß der Verein auf dem Boden der nationalen Regierung steht, sich aber seiner Ueberlieferung entsprechend nicht mit Fragen der Politik und der Wirtschaft beschäftigt.

Der Besitz des Vereins besteht aus 3218 Morgen Grundbesitz. Der Verein zählt augenblicklich 740 Mitglieder. Die Kurstelaierung der Wertpapiere im letzten Jahre brachte dem Verein einen Vermögenszuwachs von 85 000 Mark. Das gesamte Vereinsvermögen beträgt 1 473 000 Reichsmark. Insgesamt hat der Verein in den 63 Jahren seines Bestehens über 5 Millionen Mark im Siebengebirge angelegt. Ohne Aussprache wählte man den bisherigen Vorstand einmütig wieder: Landrat a. D. Geheimrat Kesselkauf, Beigeordneter a. D. von Gartzen, Beigeordneter a. D. Janssen. Alle drei aus Bonn. Der weitere Vorstand wurde ergänzt durch den kommissarischen Bürgermeister von Königswinter, Lorenz, Universitätsprofessor Dr. Jaworski-Bonn und den Steinbruchbesitzer Adria (Oberkassel).

Nah und Fern

25. Esperanto-Weltkongreß in Köln.

Köln, 10. Juli. Zum 25. Esperanto-Weltkongreß, der vom 29. Juli bis 5. August in Köln stattfindet, liegen bis jetzt mehr als 800 Anmeldungen aus 30 Ländern vor. Es ist anzunehmen, daß die Zahl sich in den drei Wochen bis zum Kongreß noch erhöhen wird. Außer fast allen europäischen Staaten sind vertreten: Die Vereinigten Staaten, Brasilien, Australien, Algerien, Japan und Niederländisch-Indien. Aus Italien, England, Frankreich, Holland und Spanien werden größere Reisekarawanen erwartet.

Der „Sonntag-Morgen" im Saargebiet verboten.

Saarbrücken, 10. Juli. Nachdem die „Kölnische Zeitung" im Saargebiet verboten worden ist, ist jetzt auch die im gleichen Verlag erscheinende Wochenzeitung „Sonntag-Morgen" von der Regierungskommission ohne weitere Begründung und unbefristet verboten worden.

Zentrumsfraktion des Koblenzer Stadtparlaments aufgelöst.

Koblenz, 10. Juli. Entsprechend dem Auflösungsbeschluß der Reichsleitung der deutschen Zentrumspartei hat sich auch die Zentrumsfraktion des Koblenzer Stadtparlaments aufgelöst.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Düsseldorf, 10. Juli.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in der Rathelbeckstraße in Düsseldorf. Ein Motorrad fuhr infolge Schleuderns gegen einen Straßenbahnmast. Der Fahrer und sein Mitfahrer — es handelt sich um Vater und Sohn — waren auf der Stelle tot.

14jähriger auf Ersuchen seiner Mutter in Schutzhaft.

Berlin, 10. Juli. In Berlin wurde der 14jährige Paul E. auf Ersuchen seiner Mutter in Schutzhaft genommen. Der Bursche hat seine Mutter und Großmutter wiederholt geschlagen und bei seinen Wutanfällen die Einrichtungsgegenstände der Wohnung beschädigt. Er hat auch eine Reihe von Laubeneinbrüchen auf dem Kerbholz. Die Polizei wird ihn der Fürsorgeerziehung zuführen.

Großfeuer im Oellager.

Bremen, 10. Juli. In dem mit Oelfässern und Fetten angefüllten großen Lagerschuppen der Firma Beck u. Lane in Bremen brach ein Großfeuer aus, das binnen wenigen Minuten den ganzen Lagerboden einäscherte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer trotz der starken Rauchentwicklung auf seinen Herd zu beschränken.

Vor Schreck den Verstand verloren.

Paris, 10. Juli. Bei dem schrecklichen Unglück in Frankreich, wo drei Bauern durch Starkstrom getötet wurden, hat einer der Zeugen des Unfalls, dessen Vater dabei umkam, ein 25jähriger Bauer, den Verstand verloren. Die Aerzte hoffen aber, daß der Unglückliche allmählich wieder gesund werden kann.

Massenerkrankung durch den Genuß von Schlagsahne.

Orleans, 10. Juli. In Orleans sind 54 Personen an Nahrungsmittelvergiftung schwer erkrankt. 15 von ihnen befinden sich in lebensgefährlichem Zustand. Die Erkrankten hatten in einer Konditorei Schlagsahne gegessen, die, wie die polizeiliche Untersuchung festgestellt hat, zu lange in einem kupfernen Behälter aufbewahrt worden war.

Fünf Menschen durch Blitzschlag getötet.

London, 10. Juli. Während eines gewaltigen Sturmwetters, das über weiten Teilen Mittel- und Südenglands herrschte, wurden fünf Personen durch Blitzschlag getötet. Vier Personen starben in anderen Teilen an Hitzschlag. In Sheffield erhob sich ein schwerer Sandsturm, der die Stadt für längere Zeit in vollkommenes Dunkel hüllte.

15 Ortschaften durch Wirbelsturm zerstört.

Mexiko, 10. Juli. In Mexiko wurden 15 Küstenorte des Staates Tamaulipas durch einen Tornado völlig vernichtet. Da alle Leitungen zerstört sind, fehlen jegliche Einzelheiten. Die Zahl der Toten ist ebenfalls unbekannt.

Raubüberfall im Bongraben aufgeklärt.

Aachen, 10. Juli. Vor einigen Monaten wurde auf einen 82jährigen Rentner im Bongraben ein Raubüberfall ausgeführt. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, haben die beiden unmittelbar nach der Tat festgenommenen Täter nunmehr endlich ein umfassendes Geständnis abgelegt, auf Grund dessen noch drei weitere Personen festgenommen werden konnten.

Dem Leben entsagt.

Köln, 10. Juli. Wie wir bereits berichteten, hatte vor einigen Tagen ein hiesiger Arzt seinem Leben durch einen Kopfschuß ein Ende bereitet. Am Leichentage unternahm auch seine Ehefrau durch überwältigtes Einnehmen von Schlafmitteln einen Selbstmordversuch. Im Krankenhaus, wohin sie sofort überführt wurde, ist sie jetzt verstorben.

Halbe Schicht in den Hafenbetrieben.

Duisburg, 8. Juli Um möglichst viele Menschen in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern, hat der Rhein-Ruhr-Hafenbetriebsverein in Duisburg mit der NSBO. vereinbart, die unständig beschäftigten Hafenarbeiter und Kranführer künftig auch für halbe Schichten anzunehmen. Man erwartet davon eine stärkere Beschäftigungsmöglichkeit und eine Einschränkung der Ueberarbeit.

Unglück in einem Steinbruch

Zwei Arbeiter getötet, zwei schwer verletzt

Falkenberg O. S., 10. Juli.

In dem Steinbruch in Graase, Kreis Falkenberg (O.-S.), gingen 150 Kubikmeter Stein zu Bruch und begruben vier Arbeiter unter sich. Der 21jährige Brecher Liffke konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Bohrer Pohl starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die beiden Arbeiter Zindler und Raschke wurden mit schweren Quetschungen und Beinbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert.

Die besten Schützen

Abschluß des Rheinischen Bundesschießens.

Neuwied, 10. Juli.

Das 33. Rheinische Bundesschießen in Neuwied fand seinen Abschluß mit einem großen Schützenball mit Siegerverkündigung, bei der Regierungspräsident Turner-Koblenz zugegen war. Als die besten Schützen waren bei den Konkurrenzen hervorgegangen:

Meisterschaftstabelle Freihand: Oskar Wagner-Neuwied 246 Ringe, Dr. H. Funk-Düsseldorf 246, Otto Müller-Siegen 243, Eugen Klinke-Düsseldorf 237.

Meisterschaftstabelle Angestrichen: August Schmidt-Bendorf 271, Nikolaus Münzel-Koblenz 266, Ernst Wolf-Mayen 263.

Meisterschaftstabelle Mehrmann: Otto Müller-Siegen 263, Willi Paar-Engers 243, Georg Kampes-Düsseldorf, Ernst Wolf-Mayen 221, Eugen Klinke-Düsseldorf 216.

Wanderpreis Jean Kramer: Dr. Funk-Düsseldorf 83 Ringe.

Wanderpreis Mathias Cremer: Emil Martin-Bonn 88 Ringe.

Festsetzung durch die Preisrichter

Krümm Otto-Siegburg 959, Ellenberger August-Neuwied 980, Karl Schrött-Köln-Deutz 1216, Jean Richartz-Köln-Nippes 1320, Martin Vinzenz-Neuwied 1391.

Der Tag des Pferdes

16. Provinzial-Pferdeausstellung.

Köln, 9. Juli.

Auf dem Kölner Messegelände fand die Eröffnung der 16. Provinzial-Pferdeausstellung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz statt. Die Eröffnungsansprache hielt der zum Führer der SA.-Obergruppe II, Stettin ernannte bisherige Landesbauernführer Rheinland und Beauftragte für die rhein. Landwirtschaftskammer, Luyken. Er ging davon aus, daß die Förderung und Sicherung der rheinischen Produktion, vor allem innerhalb des großen landwirtschaftlichen Berufsstandes ein Hauptziel der nationalsozialistischen Bewegung sei. Darum werde der neue Staat auch die rheinische Kaltblutzucht,

die führende deutsche Stammzucht für das Arbeitspferd,

in jeder möglichen Art und Weise fördern. Das Pferd sei noch immer des Bauern treuester Helfer. Pflug, Schwert und Pferd, seien für den bodenständigen Bauern untrennbare Begriffe, eine Einheit, die dem Bauern alle Tugenden der Wirtschaftlichkeit und Wahrhaftigkeit vermittelt und Ausfluß des wahrhaft nationalen und soldatischen Geistes ist. Die Ausstellung zeige, daß die berühmte rheinische Kaltblutzucht auf der breiten Grundlage einer züchterischen Tradition beruhe. Sie beschränke sich nicht auf wenige Spitzentiere, sondern stelle wirklich eine große Landespferdezucht dar, in der

vor allem die kleinen Züchter

besonders Lob und Anerkennung verdienen. Das rheinische Gebiet verfüge jetzt über ein erstklassiges, bodenständiges durchgezüchtetes Pferdematerial, das den deutschen Bauern ausländische Zuchtgebiete voll ersetzen könne. Der Redner sprach dann allen, die zu dem glanzvollen Gelingen der Schau beigetragen haben, seinen aufrichtigen Dank aus, insbesondere der preußischen Staatsregierung und Gestütsverwaltung, ihrem Oberlandstallmeister Rau, ebenso den zahlreichen Behörden und Einzelpersonen für ihre Beihilfe, Stiftungen und Ehrenpreise. Die große Gespannparade werde mithelfen, die Verbindungen zwischen Stadt und Land inniger zu gestalten. Trotz aller wirtschaftlichen Not, die das liberal marxistische Regierungssystem brachte habe sich die rheinische Pferdezucht behaupten und

den heutigen züchterischen Hochstand erreichen

können. Die nationalsozialistische Regierung werde sich die zielbewußte Pflege und Förderung der Zucht angelegen sein lassen.

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, den Horst-Hessel-Lied und dem Deutschlandlied schloß die markige Ansprache.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[2

„Ach so! Ich verstehe! Aber Bolscher, ich habe so schon genug zu tun. Ich kann mich wirklich nicht noch mit kleinen Kindern befassen."

Jetzt lächelte Werkmeister Bolscher.

„Die Kleine ist doch schon zwölf Jahre alt."

„Na, dann um so besser. Aber ich weiß wirklich nicht, was hat man denn da so alles zu tun als Vormund?"

„Nicht allzuviel, Herr Lohgarten. Sie brauchten dann nur darüber zu wachen, daß es die Kleine gut bei uns hat, daß wir sie zu einem tüchtigen Menschenkind erziehen. Na, und wenn sie später mal heiratet, dann müssen Sie Ihre Einwilligung dazu geben, wenn sie noch nicht mündig sein sollte. Und ab und zu sind bei Gericht einige Fragen zu beantworten — sonst wüßte ich nichts weiter."

„Ich bin einverstanden! Wenn es sich darum handelt, ein junges Menschenkind aus irgendeinem Sumpf zu retten, bin ich immer dabei. Also tun Sie mal die nötigen Schritte, Bolscher, und verständigen Sie mich, wenn ich in Aktion zu treten habe."

„Vielen Dank, Herr Lohgarten — vielen Dank! Der Kielven, der Trunkenbold, wird die Kleine nicht herausgeben, bevor er nicht vom Gericht dazu gezwungen wird. Es ist ihm um die Rente. Aber jetzt ist ja alles gut. Ich werde also gleich einmal zu Kielven gehen. — Guten Tag, Herr Lohgarten!"

„Guten Tag, Bolscher — und grüßen Sie mir Ihre Frau!"

„Vielen Dank, Herr Lohgarten — vielen Dank!"

Bolscher war längst gegangen, und der junge Chef der Lohgarten-Werke saß noch immer nachdenklich vor seinem Arbeitstisch.

* * *

„Aber Fritz, du kommst recht spät!? Nun werden wir uns beeilen müssen, wenn wir die Vorstellung nicht stören wollen", sagte Frau Lohgarten etwas ungehalten, obgleich sie sich bemühte, ein freundliches Gesicht zu machen.

Fritz Lohgarten lächelte sorglos.

„Ach nee — zu spät? Kaum! Und ich liebe es auch nicht, wenn man schon eine halbe Stunde vorher in der Loge Parade sitzt."

Das war ein wunder Punkt für die Damen, denn sie setzten sich sehr gern geraume Zeit vor der Vorstellung in ihre Loge und musterten und ließen sich sehr gern mustern, denn dank der Freigebigkeit des Stiefsohns und Stiefbruders konnten sie immer sehr elegante Toiletten zeigen.

Hilma, eine schöne, aber doch schon ein bißchen verblühte Brünette, lachte hell auf.

„Wozu streiten? Jeder tut, was ihm gefällt. Mama und ich sitzen nun einmal gern vorher dort. Es ist auch zu reizend, alles in Ruhe betrachten zu können. Da du der Herr bist, mußt du eben deine eigenen Wünsche in dieser Beziehung hintanstellen und uns begleiten", sagte sie.

Früher mochte ihr der Schelmenton gut zu Gesicht gestanden haben; aber jetzt war er doch nicht mehr so recht angebracht. Wenigstens meinte Fritz Lohgarten das im stillen. Da er Zänkereien nicht liebte, am wenigsten in seinem Heim, so unterließ er jedoch jede Bemerkung und sagte nur launig:

„Na, ich denke, daß ihr eurer Leidenschaft schon noch frönen könnt. Es ist wirklich noch nicht allzu spät, und die gute Mama hat ein bißchen übertrieben."

Er lachte gutmütig und griff dann nach dem großen weißen Fuchs, um ihn Hilma um die weißen Schultern zu legen.

„Gar nicht ein bißchen geschickt", tadelte sie ihn. „Ich muß doch erst den Abendmantel haben. Dort liegt er."

Ein Gebilde von buntem, gepreßtem Samt und vielen Spitzen war dieses Kleidungsstück, das er jetzt aufnahm und ihr umhing. Sie waren alle recht guter Laune jetzt, und Mutter und Tochter wechselten einen zufriedenen Blick [illegible] nicht mehr so ablehnend zu verhalten, der blonde, hübsche Kerl. Der noch dazu so reich war.

Es wäre ja eine Sünde gewesen, ihn irgendeiner anderen zu überlassen, die dann gewiß dafür gesorgt haben würde, daß Stiefmutter und Stiefschwester des Hausherrn aus dem Hause kamen. Mit einer knappen Rente aufs Vergessenenteil gesetzt. Niemals durfte das sein.

Frau Lohgarten bekam Herzklopfen, wenn sie auch nur in Betracht zog, daß sich ihre Pläne doch nicht verwirklichen könnten. Was sollte denn dann einst aus ihrer schönen Hilma werden? Daß die sich jetzt schon langsam mit ihren siebenundzwanzig Jahren dem Verblühen zuneigte, sah die Mutter mit grausamer Deutlichkeit. Es mochte viel dazu beitragen, daß Hilma wirklich litt, denn sie liebte den Stiefbruder.

Frau Lohgarten war in erster Ehe mit dem Major von Ansbruck vermählt gewesen, und aus dieser Ehe stammte Hilma. Es war damals ein großes Glück, ein riesengroßes Glück gewesen, als der gleichfalls verwitwete Fabrikbesitzer Lohgarten die Frau Major ehelichte und sie und ihre einzige, damals fünfzehnjährige Tochter aus der Enge und Aermlichkeit einer schmalen Offizierspension erlöste.

Die Ehe war nicht unglücklich gewesen, wenn es dem Sohne auch manchmal so vorgekommen war, als ob der Vater die ein bißchen vorschnelle Heirat mit der schönen Frau von Ansbruck bereue. Nun, er war damals viel auf Reisen gewesen, der Sohn und einstige Erbe der Lohgarten-Werke, und er konnte sich kein rechtes Urteil bilden.

Er war dann an das Sterbelager seines Vaters gerufen worden und hatte sich mit dem Vater nur über die Werke unterhalten können. Aber ganz zuletzt hatte der Vater geflüstert:

„Sei gut mit der Mama und Hilma! Ich habe das ganz bestimmte Gefühl, daß sie nicht sehr widerstandsfähig sind, wenn sich ihnen wieder die Armut naht. Die Rente die ich ihnen ausgesetzt habe, wird ihnen nicht mehr genügen, nachdem sie hier in meinem Hause ein reiches Leben geführt haben. Ich bin jedoch auch nicht berechtigt, dich zu berauben, denn es gehört ja alles dir allein." (Fortsetzung folgt.)



Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.

Pyramidon TABLETTEN

Herforder Beobachter

Gautagung des N.S.-Lehrerbundes am 15. und 16. Juli in Münster.

Tagungsfolge.

Samstag, den 15. Juli 1933.

15 Uhr: Amtswaltertagung in der Aula des städt. Gymnasiums.

20 Uhr: Oeffentliche Kundgebung in der Halle Münsterland.

Festfolge.

1. Gesang: Gemischter Chor des Lehrergesangvereins.
2. Begrüßung durch den NSLB.
3. Sprechchor der H. J. und des BdM.
4. Jugend spricht zur Jugend: Obergebietsführer Westdeutschlands: Hermann Lauterbacher.
6. Die Schule hat das Wort (Minister Schemm, Minister Rust).
7. Gemischter Chor des Lehrergesangvereins.
8. Elternhaus und Schule vereinigen sich im deutschen Erziehungsgedanken. (Statthalter u. Gauleiter Dr. Meyer).
9. Deutschlandlied.

Sonntag, den 16. Juli 1933.

9 Uhr: Gautagung des NSLB. in der Stadthalle, Neubrückenstraße.

12 Uhr: Festakt im alten Rathaus.

Festfolge.

1. Musikstück.
2. Prolog.
3. Begrüßung durch den NSLB. und den Magistrat der Stadt.
4. Musikstück.
5. Rede J. Magnifizenz des Rektors der Wilhelmsuniversität. (Professor Dr. Nannbrup).
6. Deutschlandlied.

Nachmittags Kundgebung auf dem Domplatze!

15 Uhr: Antreten zum Festmarsch.

17 Uhr: Kundgebung auf dem Domplatz.

Festfolge.

1. Gemeinsamer Gesang der Jugend: Ich hab' mich ergeben.
2. Reden: Minister Klagges, Ministerialrat Dr. Beck.
3. Fahnenweihe durch den Statthalter Dr. Meyer.
4. Treue dem Führer und Vaterland. (Gauinspekteur Hartmann).

Brüder in Not!

„Wir verhungern! Bleiben unsere Rufe ungehört?"

Die Deutschen in Rußland verhungern! So steht es mit unseren Brüdern im Lande des Sowjetsternes nach dem unglücklichen Abschluß des Fünfjahresplanes. Die deutschen Ansiedlungen in der Ukraine, im Wolgagebiet und in Sibirien, einst die blühendsten Musterbetriebe der russischen Landwirtschaft, erleben eine Hungerkatastrophe in nie gekannten Ausmaßen. Heute noch leben dort über eine Million deutschstämmiger Menschen. Die Lebensmittel hat man ihnen abgenommen, oder sie werden vergewaltigt wegen Nichtablieferung des Getreides. Familien sind durch Verhaftung und Verbannung auseinandergerissen. Deutsche Mütter gehen in Gefängnissen und Konzentrationslagern zugrunde: bettelnde Kinder brechen auf den Landstraßen zusammen und verwesen unbestattet irgendwo in der Steppe. Die abgezehrten und geschwollenen Leichname werden in Massengräbern verscharrt.

„. . . . . Ich persönlich lebe schon zwei Wochen nur von abgekochtem Wasser, und ist auch keine Aussicht wie weiter. Wenn wo etwas Vieh krepiert, das essen wir alles auf. Sterben hier die Menschen bei uns jeden Tag vor Hunger. Drei bis vier in einem Grabe. Ich bin eine Waise, habe noch zwei kleine Geschwister, die ich beinah nicht weiß, wie sie durchkommen sollen, und sind auch nackend, denn ich habe kein Geld zum Kaufen. So bitte ich Sie, unserer Bitte, wenn Sie können, nicht abzusagen. So lautet eine von den vielen, vielen Notschreien.

„Wir verhungern!" Kein Deutscher darf diesen Schreckensruf seiner Volksgenossen in Rußland überhören. Jeder muß nach seinen Kräften helfen. Wir alle wollen retten, retten, was zu retten ist. Darum werden im ganzen Reiche zugunsten dieser Aermsten unserer Brüder Sammlungen veranstaltet.

Darum wird auch die Bevölkerung Herfords am kommenden Sonntag zu tätiger Teilnahme an diesem Rettungswerk aufgerufen. Alle, die noch ihr tägliches Brot essen, sie sollen dabei sein, wenn es gilt, den verhungernden Brüdern die helfende Hand entgegenzustrecken. Heraus aus der bequemen Zurückhaltung!

Herforder, beweist durch freudige Opferbereitschaft, daß das Gefühl volksdeutscher Verbundenheit im Reiche Adolf Hitlers auch bei Euch tiefste Wurzeln gefaßt hat!

Ein Kind wurde schwer verletzt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und Personenkraftwagen, der sich am Samstagmorgen auf der Hämelingerstraße ereignete, erlitt ein Kind einen schweren Armbruch und andere Verletzungen. Das Kind wurde in das Kreiskrankenhaus überführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Arbeits-Jubiläum.

Der Schlachtermeister Karl Büthe, Herford, Ackenstraße, hat heute 30 Jahre den Fleischverkauf auf der Freibank im Schlachthof besorgt.

Achtung! Achtung! NS.-Frauenkongreß in Düsseldorf.

Am 16. Juli 1933 steht im Stadion zu Düsseldorf zum ersten Male die gesamte Westdeutsche Frauenwelt vor ihrem Führer.

Eintrittshefte verkauft für Mitglieder jede Orts-Frauenschaftsleiterin und die Leitung aller nationalen Verbände, die herzlichst eingeladen sind.

Die westfälischen Frauen singen das Westfalenlied in Düsseldorf.

Zugverbindungen werden durch die Presse bekanntgegeben.

Eine große Fahrraddiebesorganisation festgenommen.

Schon seit mehreren Monaten häuften sich in unserem Heimatsbezirk Diebstähle von Fahrrädern. Nunmehr gelang es der Polizei, eine große Anzahl von Fahrraddieben in Rehme b. Oeynhausen festzunehmen. Es handelt sich hier um eine weitverzweigte Organisation von Dieben und Hehlern. Allein 33 Fahrräder konnten sichergestellt werden, davon 8 Räder, die aus Diebstählen in Herford herrühren.

Wenn die Soldaten . . . : :

Am Samstagmorgen gegen 11 Uhr durchzogen mehrere Abteilungen des Infanterieregiments 16 mit ihren Maschinengewehren unter klingendem Spiel unsere Stadt. Sie marschierten in Richtung Minden weiter.

Ein schwerer Unfall.

ereignete sich auf der Mindenerstraße. Ein Radfahrer, der nach rechts einbiegen wollte, prallte mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und Schädelverletzungen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

Marktbericht.

Folgende Preise in Pfennigen wurden bezahlt: Filet 40—55, Seelachs 35, Schellfisch 40, Rotzungen 55, geräucherter Schellfisch 35, Salzherige 5—7, Rindfleisch ab 65, Schweinefleisch ab 80, Kalbfleisch ab 80, Hammelfleisch ab 80, Leber 60—100, Eisbein 50—60, Kleinfleisch 25—35, Sülze 30, bis 50, Suppenknochen 25—35, Nieren 70, Flomen 70, Schmalz 70—80, Talg 40, Nierenfett 40, Bratwurst 100, Dauerwurst 130—150, Rinderwurst 30—40, sonstige frische Wurst 60—120, Schinkenspeck 100—130, Speck zum Auslassen 70, Schinken 140—150, fliesiger Speck 80—90, Eier 70, Landbutter 125, Molkereibutter 130—140, Käse 70 bis 140, Geflügel ab 80, Kart. neu Ztr. 400, Kart. neu Pfd. 5, Wirsing 10—15, Weißkohl 10—13, Blumenkohl 20—40, Rotkohl 20, Kohlrabi 10, Radieschen 5—8, rote Beeten 7—10, Sellerie 10—20, Spinat 7—10, Möhren Bd. 7—10, Porree St. 5, Erbsen 30 Bohnen 25—30, Zwiebeln 15, Tomaten 30, Zitronen 5—7, Rhabarber 5, Apfelsinen 5 bis 10, Spargel 18—50, Salat 2—5, Gurken 1 [illegible] Bd. 7—10, Kirschen 25—30, Stachelbeeren 10—15, Erdbeeren 35—45, junge Bohnen 40, junge Erbsen 10—20, große Bohnen 10—20, Pfifferlinge 50—60, Tafeläpfel 50, Bickbeeren 32—45, Himbeeren 35—45.

Hoher Sieg des Deutschen-Sport-Clubs im Wasserball über Wasserfreunde Salzuflen 13:0 (6:0)

Die erste Wasserballmannschaft des Deutschen Sport-Clubs, Herford gestaltete ihr erstes Spiel zu einem eindrucksvollstem Siege. Bis zur Halbzeit fanden die BSC. sich nicht recht zusammen, doch das gute Schußvermögen langte zum 6:0 Ergebnis. Nach dem Wechsel war die Kombination gut, so daß ein flüssiges Spiel gezeigt werden konnte. Schade daß der Gegner nicht spielstärker war. Die DSCer. Wasserballmannschaft verspricht bei eifriger Training sehr gut zu werden .—

Aus dem Landkreis

Reinigung der Wasserläufe, Bäche und Gräben.

Spenge. Die Wasserläufe, Bäche und Gräben im Amtsbezirk Spenge bedürfen einer gründlichen Reinigung und ihre Ufer zum Teil einer durchgreifenden Ausbesserung und Befestigung.

Die Anlieger dieser Wasserläufe werden hierdurch auf Grund des Preußischen Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 aufgefordert, bis zum 26. Juli 1933 den Wasserlauf entlang ihren Grundstücken gründlich zu räumen, die Sohle in ihrer ursprünglichen Breite und Tiefe vollständig wiederherzustellen und die Ufer einer gründlichen Ausbesserung und Befestigung zu unterziehen.

Sämtliche die Vorflut hindernden Pfähle Unrat usw. sind aus dem Flußbett zu entfernen.

Insbesondere sind auch die an den Uferböschungen stehenden, zum Teil stark entwickelten und die Vorflut bei Hochwasser hindernden Büsche und Sträucher kurz zu schneiden oder wenn erforderlich zu entfernen.

Säumige, die bis zum oben bezeichneten Termin dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, werden im Zwangswege zur Räumung angehalten werden.

Spende für nationale Arbeit.

Spenge. Die Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P., der Leiter der NSBO, und der Bürgermeister wandten sich vor einigen Tagen durch einen Aufruf an die Bevölkerung des Amtes Spenge. Die daran anschließende Sammlung durch SA.-Leute ergab eine Gesamtsumme von über 2000 RM.

Gemeinderatssitzung in Ennigloh.

Die Gemeindevertretung von Ennigloh hat in ihrer letzten Sitzung eingehend Stellung genommen zur Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in der Gemeinde und hat beantragt, das Lager am Schützenhof zu errichten, der mit dem erforderlichen Gelände zur Verfügung gestellt wird. Durch die in mehreren Gemeinden des Amtes vorgesehenen größeren Arbeiten wird für eine ganze Reihe von Jahren Beschäftigung für die im Arbeitslager unterzubringenden 216 Mann vorhanden sein.

Man nahm sodann zustimmend Kenntnis von der Benennung von Straßen und Ortsteilen in der Gemeinde. Beschilderung der Straßen und Numerierung der Häuser nach Straßen und Ortsteilen soll bis zum 1. Oktober ds. Js. durchgeführt sein. In der Hauptsache sind die alten Straßenbennungen geblieben; auch die alten historischen Ortsbezeichnungen sind geblieben; neubenannt sind u. a. die Straße südlich des Bahnüberganges (früher Bahnhofstraße) in „Adolf-Hitler-Straße", die Straße nördlich vom Bahnübergang bis zur Wegegabel Holzhauser-Holser Straße in „Bahnhofstraße". Die frühere sog. verlängerte Amthausstraße in „Hindenburgstraße". Die Halsschlingstraße in „von Schützstraße". Die frühere Ellersieksstraße — [illegible] Wollfeldstraße zum Dustholz — „Horst-Wessel-Straße" und die Hasenbrede erhält den Namen Ellersieksstraße.

Universitätsprofessor D. Simon Domprobst in Paderborn.

Paderborn, 10. Juli. Professor Dr. D. Simon von der katholischen theologischen Fakultät an der Universität Tübingen, der letzte Rektor der Universität, wurde vom apostolischen Stuhl zum Domprobst in Paderborn ernannt. Der Amtsantritt erfolgt bereits Ende dieses Monats.

Ein Hauer durch herabfallendes Gestein getötet.

Herzogenrath, 10. Juli. Auf der Grube „Voccart" des Eschweiler Bergwerksvereins geriet ein Hauer aus Kohlscheid unter herabfallendes Gestein und konnte nach mühevollen Bergungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden.

Veruntreuungen eines Kreisobersekretärs

Monschau, 10. Juli. Kreisobersekretär Breuer ist wegen Verdachtes der Unterschlagung im Amte in Haft genommen worden. Breuer soll rund 3000 Mark aus der Gebührenverwaltung unterschlagen haben. Wie es heißt, hat der Verhaftete die Tat bereits eingestanden.

Tragischer Unglücksfall.

Kreuztal, 10. Juli. Auf der Bahnstrecke zwischen Kreuztal und Ferndorf wurde eine 81jährige Frau von einem Zuge überfahren und so furchtbar zugerichtet, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Greisin hatte das Herannahen des Zuges überhört.

Neuer Weltrekord im Segelflug.

Duisburg, 10. Juli. Die zweisitzige Segelflugmaschine D. A. II „Die vom Niederrhein" startete vom Flugbafen Duisburg-Neuenkamp. Die Maschine wurde von dem Flugleiter Burzlauer gesteuert und erreichte durch günstige Aufwinde eine Höhe von 3200 Meter. Die hervorragenden Segeleigenschaften der Maschine und günstiger Rückenwind ermöglichten es, daß die Duisburger Segelflieger eine Strecke von 76,6 Kilometer zurücklegten und in der Gegend von Eindhoven (Holland) landeten. Der Weltrekord war durch diese Leistung **um mehr als das Dannelle geschlagen worden.**

Kreisschulungsabend der NSDAP.

Im Rahmen der Kreisschulungsabende sprach der Kreisschulungsleiter von Herford, Pg. Averbeck, über das Thema: „Die Verwirklichung des deutschen Sozialismus" u. führte dabei etwa folgendes aus:

Die Gegenüberstellung der Arbeiterdemonstrationen in den Revolutionstagen des Jahres 1918 mit den gewaltigen Aufmärschen am 1. Mai 1933 zeige so recht den Gegensatz zwischen dem marxistischen und dem rein deutschen Sozialismus. Im Sozialismus lebe etwas Urgesundes. Er sei nur durch die Theorien des Juden Marx in das falsche Fahrwasser geleitet worden. Marx war kein Arbeiter und kannte auch keine Arbeit. Ihn leitete nur der Haß gegen den preußischen Geist, er kannte weder Ehre noch Treue und Vaterland. Marx erkannte frühzeitig, daß in seinem Kampfe gegen den preußischen Staat der Arbeiter sein Verbündeter werden konnte. Marx fälschte die Geschichte und erklärte alle Geschichtsgeschehen aus rein materiellen Anschauungen heraus. Der deutsche Arbeiter griff in Verkennung der tatsächlichen Absichten Marx dessen Gedanken auf und machte sie sich eigen. Der deutsche Arbeiter hatte ein gewisses Recht auf Auflehnung, denn die bürgerlichen Kreise hatten nicht vermocht, dem Arbeiter die ihm gebührende Stellung im Volks- und Staatsleben einzuräumen. Wir Nationalsozialisten sagen, daß Arbeit adelt und es nicht darauf ankommt, welche Arbeit ich leiste, sondern wie ich sie leiste. —

Der Traum des Arbeiters, die Verwirklichung des Sozialismus wurde in der Novemberrevolte von 1918 nicht wahr. Darum war es dem Juden Marx ja auch nicht zu tun. Was kümmerten ihn die Interessen der deutschen Arbeiter! Das Ziel von Marx war die Zertrümmerung des preußisch-deutschen Geistes im Sinne Alljudas. Marx erkennt keine inneren Werte im Menschen an, bei ihm gibt es nur rein materielle Interessen. Das ist ja gerade der Unterschied zwischen dem deutschen und dem marxistischen Sozialismus: der deutsche Sozialismus ist seiner ganzen Struktur nach idealistisch, der marxistische Sozialismus rein materialistisch. Der von Marx gepredigte Klassenkampf ist Unsinn und steht unserem Gedanken der Blutsverbundenheit gegenüber. Marx lehnt die Familie ab, sieht die Religion nur als Materialist, löst sich los von der Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Ihm fehlt die Erkenntnis, daß dem deutschen Arbeiter mit materialistischen Dingen allein nicht geholfen ist. —

Mindener Beobachter

Neue Fristen für Aufwertungs-Hypotheken.

Antrag muß bis 31. Juli gestellt werden.

Durch das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 12. Juni 1933 ist zahlungsschwachen Schuldnern die Möglichkeit gegeben, weitere Zahlungsfristen zu erhalten, sofern die Voraussetzungen aus dem Fälligkeitsgesetz vom 18. Juli 1930 dafür zutreffen und der Antrag bis zum 31. Juli 1933 gestellt ist. Die Anträge sind bei dem für das Grundstück zuständigen Amtsgericht als Aufwertungsstelle einzureichen.

Die neuen Zahlungsfristen kommen für verschiedene Fälle in Frage. Wenn einem Grundstückseigentümer oder persönlichen Hypothekenschuldner bereits früher eine Zahlungsfrist bewilligt worden ist, so kann er bei unverändert gebliebenen Voraussetzungen eine weitere Zahlungsfrist beantragen. Der Schuldner hat aber vorher eine gütliche Einigung mit dem Gläubiger zu versuchen. Die neue Zahlungsfrist kann ferner beantragt werden, wenn vom Gläubiger der Aufwertungsbetrag auf Grund einer Einigung von Schuldner und Gläubiger unter Einhaltung der einjährigen Kündigungsfrist zu einem vereinbarten Fälligkeitstermin gekündigt worden ist. Der vereinbarte Fälligkeitstermin muß bereits verstrichen sein, oder jedenfalls vor dem 31. Dezember 1934 liegen. Ein dritter Fall für die Antragstellung ist, wenn eine beantragte Zahlungsfrist früher, und zwar nach dem 30. September 1931 abgelehnt worden ist, oder der Schuldner den Antrag auf Fristbewilligung nicht rechtzeitig gestellt oder ihn ohne Einigung mit dem Gläubiger über die Rückzahlung zurückgenommen hatte. Voraussetzung ist hier, daß nachträglich für den Schuldner wirtschaftliche Umstände eingetreten sind, die die Feststellung einer neuen Zahlungsfrist aus dem Fälligkeitsgesetz vom 18. Juli 1930 rechtfertigen. —

Es steht der Aufwertungsstelle frei, für die Bewilligung einer neuen Zahlungsfrist neue Bedingungen aufzustellen. Was ihr jedoch nicht zusteht, ist die Aenderung des gesetzlichen Aufwertungszinssatzes (6 v. H.)

Gegen die Entscheidung der Aufwertungsstelle ist beim Landgericht innerhalb von 2 Wochen Beschwerde zulässig. —

Kein Braunhemd für Kellner im Kreise Minden

Eine Nachtversammlung der Kellner beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Doppelverdiener. Sie ist ja gerade für den Beruf der Kellner brennend. Es ist doch so: der Doppelverdiener will doch nur ein paar Mark Taschengeld durch die Nebenkellnerei herausholen, während der Erwerbslose von dem Verdienst leben muß. Aber jetzt muß Schluß sein, mit dieser Schwarzarbeit.

Im weiteren Verlauf der Beratung kam der Ortsgruppenleiter Pg. Baue zum Worte. Er befaßte sich mit der für die Kellner wichtigen Bekleidungsfrage und sagte dabei, daß im Kreise Minden kein Kellner im braunen Hemd bedienen darf; für den Kellner ist nur der schwarze Anzug zulässig. Wenn der Arbeitgeber verlangt, daß der Kellner im Braunhemd bedient, ist dies sofort der Kreisleitung der NSBO. zu melden.

Wieder in ihre Aemter eingesetzt wurden Presbyter und Synodalen.

Wie soeben mitgeteilt wird, sind durch eine Verfügung des Konsistoriums in Münster vom Donnerstag, 6. Juli, sämtliche Presbyterien, Synodalvorstände und Provinzialkirchenräte wieder in ihr Amt eingesetzt. (Wir kommen morgen noch auf Einzelheiten zurück).

Von Herrn Pfarrer Bechtold wird mitgeteilt, daß seine Bevollmächtigung für den Kreis Minden bestehen bleibt. Die obige Regelung gelte nur für Westfalen. Es sei zu erwarten, daß die Umbesetzung der höheren Organe durchgeführt werde.

Um die Heilmittelindustrie.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat mit dem Nationalverband der Deutschen Heilmittelindustrie e. V., vereinbart, daß dieser die Vorarbeiten für ein Bezugsquellenverzeichnis für die deutschen Herstellerfirmen der Heilmittelindustrie in Angriff nimmt.

Alle Anfragen, ob eine Firma der Heilmittelindustrie deutsch oder nicht deutsch ist, sind in Zukunft an den Nationalverband der Deutschen Heilmittelindustrie, Berlin, W 35, Potsdamerstraße 27, Telefon: B 2 Lützow 0145 zu richten.

Sprachenschulen des DHV.

Der DHV. schreibt uns:

Es ist nicht überall bekannt, daß der DHV. außer seinen Kaufmannsschulen im ganzen Reiche auch eigene Sprachenschulen in London, Paris und Barcelona besitzt. In vollen Tageslehrgängen von drei und sechsmonatiger Dauer haben dort die Schüler die Möglichkeit, in einzigartiger Weise sowohl ihre kaufmännischen Kenntnisse zu einer wohlabgerundeten Kaufmannsbildung auszuweiten und ihre Vorkenntnisse in den betreffenden Fremdsprachen so zu entwickeln, daß sie in der Berufspraxis den höchsten Anforderungen gewachsen sind, als auch Land und Volk kennenzulernen. Wer Wert darauf legt, daß ihm die kommende Zeit einer steigenden Wirtschaftsentwicklung mit nach oben trägt, schafft durch den Besuch einer DHV.-Sprachenschule dafür die besten Voraussetzungen. Auskunft erteilt gern die Ortsgruppe des DHV.

Berufsertüchtigung für den Kaufmann.

Im Vordergrund der beruflichen Bildungsarbeit des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes wird zukünftig die Markteroberung und Absatzorientierung stehen. Das heißt nicht, daß betriebliche und betriebswirtschaftliche Gebiete ausgeschieden werden; es soll lediglich zum Ausdruck gebracht werden, daß die Kaufmannsbildung sich nicht vom Verwaltungsbetrieb her zu orientieren hat, sondern von der Marktnähe und Absatzgestaltung aus. Jede Beschäftigung mit der Marktgestaltung ist gleichzeitig eine Beschäftigung mit den politischen Kräften. Diese zu entfalten ist eine wesentliche Aufgabe, um die sich 3843 ehrenamtliche Mitarbeiter im Berufsbildungswesen des DHV. bemühen.

Die Methoden der Güterverteilung als Lehrfach.

Das Forschungsinstitut für Konsumtionsversorgung (Einzelhandelsinstitut) der Universität Köln veranstaltet vom 28. bis 30. Juli 1933 als sechsten Schulungskursus für Einzelhandelslehrer einen betriebskundlichen Schulungskursus. Er ist für Handelslehrer, Handelslehrerinnen und Verkaufsinstruktoren bestimmt, die eine Schulung für den Unterricht an Einzelhandelsberufsschulen, Einzelhandelsfachschulen, in Einzelhandelsklassen (Klassen für Verkäufer und Verkäuferinnen) und in Einzelhandelsbetrieben erstreben. Als nächster Kursus ist der verkaufskundliche Schulungskursus im Herbst 1933 geplant. Hier bieten sich willkommene Gelegenheiten, einem wichtigen Zweige der Wirtschaft notwendige Dienste zu leisten. Die Güterverteilung darf so wenig wie andere Arbeiten in der Wirtschaft auf ihre Weiterentwicklung verzichten. Die Gelegenheit, um zu lernen, wie dem Verbrauch am besten gedient wird, sollte recht umfangreich benutzt werden.

Aus dem Landkreis

Windheim. Am 1. Juli war Postmeister Brandhorst seit 25 Jahren Leiter des Postamtes Windheim. Brandhorst ist in Windheim geboren. Seit mehr als 40 Jahren ist er bereits im Postdienst beschäftigt, und zwar immer in Windheim. Der Jubilar erfreut sich in der ganzen Umgegend großer Beliebtheit. Wir gratulieren herzlichst zu seinem silbernen Berufsjubiläum und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß er noch recht lange seinen Dienst ausüben möge!

Rosenhagen. Am vergangenen Sonnabend konnte der Landwirt Ernst Bulmah seinen 75. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind erfreut sich noch einer bemerkenswerten geistigen und körperlichen Frische. Wir gratulieren herzlichst und wünschen Herrn Bulmahn einen sonnigen, ungetrübten Lebensabend

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Kein Raum für Klassenhaß. — Dr. Ley in Köln. —

Die nationalsozialistischen Betriebszellen des Gaues Köln-Aachen hielten in Köln einen Kongreß ab. In einer Schlußkundgebung sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley. Er führte u. a. aus: Auch die heutige Veranstaltung, an der 150 000 Menschen teilnehmen, ist ein Zeichen für den ungeheueren Aufbruch, in dem sich unsere Nation befindet. Es mögen ja auch hier Tausende sein, die uns politisch noch nicht verstehen, aber sie werden erkennen, daß sie Männern folgen, die bereit sind die volle Verantwortung für ihr Tun zu tragen. Der Staat von Weimar ist zerbrochen, weil er die Verantwortungsfreude nicht kannte. Wer aber glaubt, er könne den deutschen Arbeiter ausbeuten, der gehört an den Galgen. Wir setzen uns dafür ein, daß Unternehmer und Arbeitnehmer ein Begriff werden in dem deutschen Arbeitsmenschen. Erhobenen Hauptes soll der deutsche Arbeiter ein Herrenmensch im deutschen Volke werden. Wer sich diesem Freiheitsweg entgegenstellt, wird vernichtet werden denn in unserem Deutschland ist kein Raum für Klassenhaß.

Weil er den Tariflohn nicht zahlte.

Der holländische Geschäftsführer der Knopffabrik Hesselheim, de Jong, hat trotz wiederholter Verwarnung immer noch bis zu 40 Prozent unter Tarif bezahlt, worauf er verhaftet wurde und ins Gefängnis kam, um später in ein Konzentrationslager geschafft zu werden. Veranlasser war Gaubetriebszellenleiter Nagel.

64 Aschinger-Angestellte auf der Anklagebank. —

Berlin. In dem seit Anfang Juni schwebenden Prozeß gegen 64 Angestellte der Firma Aschinger wurde das Urteil gefällt. In dem Prozeß haben sich Kellner, Köche, Küchenmädchen usw. wegen umfangreicher Unterschlagungen zu verantworten. Durch Speisen- und Getränkeabgabe ohne Bonds wurde die Firma Aschinger um erhebliche Summen geschädigt. 34 Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen 6 wurde das Verfahren abgetrennt, weil sie ihr Vorgehen mit einer außerordentlichen Notlage begründet hatten und hier die Voraussetzungen der Amnestie geprüft werden sollen. Wegen Untreue verurteilt wurden fünf Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis. Wegen Beihilfe zur Untreue einer zu neun Monaten, drei zu je 8 Monaten, zwei zu je drei Monaten, und einer zu 2 Monaten Gefängnis, ein weiterer 200 Mark Geldstrafe.

An den Pranger.

Hamm. Die Firma Rindermann hat sich nicht ordentlich benommen. Die Parteileitung verordnete daraufhin: Da die NSDAP. die schwarzen und weißen Juden in gleicher Weise bekämpft, wie die Rassenjuden, wird den Parteigenossen hiermit verboten,, bei der Firma Rindermann einzukaufen.

Dr. Krappe nach Kassel versetzt.

Der frühere Präsident der lippischen Landesregierung Dr. Krappe ist unter Beförderung zum Oberregierungsrat an das Landesfinanzamt Kassel versetzt worden.

Aus der Haft entlassen.

Von den in voriger Woche in Schutzhaft genommenen sozialdemokratischen Funktionären wurde am Freitag nunmehr auch der frühere Krankenkassenkontrolleur August Beermann wieder aus der Haft entlassen.

Das Oeynhauser Turnier.

Für das Oeynhausener Turnier am 15. und 16. Juni beginnt der Vorverkauf am heutigen Montag. Vorverkaufsstellen sind eingerichtet in Minden: C. Frerichs, Poststraße; Herford: Sporthaus Lehmacher; Bad Oeynhausen: Badeverwaltung, Hotel Königshof; Rüthen, Wandelhalle; Zigarrengeschäft Törner.

Regierungs-Präs. Frhr. v. Oeynhausen ernannt.

Der bisherige komm. Regierungspräsident des Bezirks Minden, Frhr. v. Oeynhausen, ist jetzt endgültig ernannt. Ueber den Zeitpunkt der Einführung und ob überhaupt noch eine offizielle Einführung durch den Oberpräsidenten Frhrn. v. Lüninck stattfindet, steht noch nicht fest.

Bekanntmachung.

Betreff: Reichszeugmeisterei.

NSK. Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

In der letzten Zeit mußte wiederholt die Beobachtung gemacht werden, daß Dienststellen der NSDAP. und deren angeschlossene Formationen an Privatfirmen die Berechtigung zur Herstellung oder zum Verkauf von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, sowie Abzeichen der NSDAP. und deren Formationen erteilen.

Auf Grund meiner in der NSK. vom 6. Juni 1933, Folge 409, sowie im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., 15/33, Folge 48 vom 31. Mai 1933, erschienenen Bekanntmachung, hat nur die Reichszeugmeisterei der NSDAP., München, Schwanthaler Straße 53, das Recht, Berechtigungsscheine an Firmen, die mit Wirkung vom 1. August 1933 zur Fabrikation und zum Vertrieb oben bezeichneter Gegenstände zugelassen werden, abzugeben. Die Erteilung der Berechtigungsscheine erfolgt nach ganz bestimmten Grundsätzen und Richtlinien.

Ausnahmslos wird hiermit sämtlichen Dienststellen der NSDAP. und deren angeschlossenen Verbänden und Formationen untersagt, an Privatfirmen wie an Dienststellen die Berechtigung zu erteilen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, sowie Abzeichen der NSDAP. und deren angeschlossene Verbände und Formationen herzustellen oder zu vertreiben.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß auf Grund einer Verfügung des Führers für die Bekleidung und Ausrüstung der Angehörigen der NSDAP. und deren angeschlossene Verbände und Formationen lediglich die Reichszeugmeisterei zuständig ist.

München, den 27. Juni 1933.

Schwarz.

•

Verbotene Abzeichen.

Nach einer Auskunft der Reichszeugmeisterei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei dürfen die Hakenkreuzabzeichen mit den Umschriften „Nun erst recht" und „In Treue fest" vom 1. August 1933 ab nicht mehr getragen werden. Diese Abzeichen sehen den parteiamtlichen Mitgliedabzeichen sehr ähnlich und stellen mindestens für den flüchtigen Beschauer eine Irreführung dar, die im Interesse der Parteimitglieder unterbleiben muß.

Plötzlich und unerwartet wurde uns unser lieber Kamerad

Hermann Vogt

im blühenden Alter von 18 Jahren durch die Fluten der Weser entrissen.

Hitler-Jugend Eisbergen.

Achtung! Nationalsozialisten! Achtung!

Sogenannte „bürgerliche" Blätter, die vor kurzem noch gegen das erwachende Deutschland kämpften, versuchen jetzt sich als nationalsozialistische Zeitungen zu empfehlen.

Meidet diese Presse der Charakterlosigkeit!

Euer Kampfblatt ist und bleibt die älteste nationalsozialistische Tageszeitung des Gaues Westfalen-Nord

der Westfälische Beobachter.